Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Postverlagsort: Bocholt.

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsst. M 2.—, ins Haus gebracht einschl 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg. behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand f. beide Teile Bocholt.

Nummer 361 | Freitag, den 30. Dezember 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Erfolgreicher Theaterprotest. Vom Deutschen Theater in Berlin, der mit Max Reinhardts Namen aufs engste verbundenen Bühne, wurde seit einigen Tagen das Schauspiel „Gott, Kaiser und Bauer" von J. Hay aufgeführt, das zur Zeit des Kaisers Sigismund und des Konzils von Konstanz (1414 bis 1418) spielt. Gegen dieses Stück sind in der Kritik verschiedener auf christliche Gesinnung Wert legender Berliner Blätter starke Proteste laut geworden, auch an Mißfallenskundgebungen aus den Reihen der Zuschauer hat es nicht gefehlt, zunächst in der Aufführung am Dienstag und dann ebenso, und zwar mit besonderem Nachdruck, am Mittwoch, wo auf Veranlassung der Direktion zehn Personen, die ihrer Entrüstung durch lautes Pfeifen Ausdruck gegeben hatten, durch das herbeigerufene Ueberfallkommando aus dem Theater entfernt und eine Anzahl anderer Zuschauer verwarnt wurden. Die Vorstellung konnte danach zu Ende geführt werden. Aber diese Vorfälle haben dann doch dem Berliner Polizeipräsidium Veranlassung gegeben, mit der Direktion des Deutschen Theaters eine Besprechung abzuhalten. Diese hatte den Erfolg, daß die Direktion sich zum Verzicht auf die Weiteraufführung des Stückes bereit fand. Das Deutsche Theater bleibt vorläufig geschlossen. Aus eigener Anschauung können wir kein Urteil über den Wert des beanstandeten Schauspiels abgeben, aber nach dem, was wir in den Berliner Blättern darüber gelesen haben, scheint uns das Urteil des nationalsozialistischen „Angriffs" nicht zu hart zu sein, der das Stück „eine unerhört zotige Schmiererei" nennt, die darauf angelegt sei, Kaisertum und Geistlichkeit des Spätmittelalters zu diffamieren. Es handelt sich indessen noch um mehr. Die „Germania" bemerkt, in dem Stück sei mit den Mitteln der Geschichtsfälschung und der übelsten politischen Tendenz- und Verhetzungsdramatik die Institution der Kirche und ihres Oberhauptes, ja der Name Gottes selbst in eine schmutzig-zynische Debatte gezerrt worden. Die Proteste wurden vor allem bei einer Szene laut, die gesundes Empfinden nicht anders als obszön bezeichnen kann. Indessen wesentlicher als diese üble Szene, der die Regiekunst des Deutschen Theaters, wie wir ihr wohl zutrauen, zur Not irgendwie ihre Eindeutigkeit und Anstößigkeit hätte nehmen können, ist doch die von der „Germania" aufgeworfene Frage, ob es heute noch möglich ist, mehr als ein Drittel des deutschen Volkes so zu beleidigen in seinem Glauben, in seiner religiösen Gesinnung, ohne daß sich dieser Volksteil mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vor seine Ehre und die Ehre seiner Kirche stelle. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" nennt die Zwischenfälle eine katholische Theaterdemonstration. Wenn die Kundgebungen von katholischer Seite ausgegangen sind, so freuen wir uns darüber. Es zeigt, daß es in Berlin Katholiken gibt, die nicht bange sind, die sich dagegen zu wehren wissen, wenn ein Autor und ein Theater mit Beleidigungen ihrer Religion eine gewisse „Theaterkultur" pflegen zu dürfen glauben. Der geharnischte und nicht allein von der katholischen Presse unterstützte Protest hat, wie bereits gesagt, Erfolg gehabt. Die Berliner Schupo, die vor etwa Jahresfrist berufen war, dafür zu sorgen, daß kommunistische Funktionäre im Gänsemarsch Schilder mit hetzerischen Schlagworten der Gottlosenpropaganda durch die Straßen der Reichshauptstadt tragen konnten, ist damit von der Aufgabe entbunden worden, Proteste eines anständigen christlichen Theaterpublikums mit Polizeigriff und Hinauswurf zu unterdrücken. Bedauerlich bleibt nur, daß die Direktion des Deutschen Theaters und der aus der überwiegend katholischen Stadt Essen nach Berlin versetzte Polizeipräsident Dr. Melcher erst durch den Druck wiederholter Kundgebungen und durch Zeitungsproteste sich zu Maßnahmen veranlaßt gesehen haben, die von vornherein im Interesse des religiösen Friedens gelegen hätten.

★

„Arbeiternot ist Bauerntod". Im Zusammenhang mit dem Problem der Landwirtschaftshilfe hat dieser Tage der frühere Reichsminister Dr. h. c. Schlange-Schöningen, der bekanntlich selber Großgrundbesitzer in Pommern ist, in der „Frankfurter Zeitung" in einem Artikel zu der Agrarkrise Stellung genommen. Auch wenn man nicht zu hundert Prozent mit den Forderungen und Formulierungen Schlange-Schöningens einverstanden wäre, so ist doch die Stimme dieses Mannes, der als Sachkenner wie als Politiker einen guten Namen in der Landwirtschaft wie in der gesamten Oeffentlichkeit hat, wichtig genug, um gehört zu werden. Eine Patentlösung zur Ueberwindung der zähen Agrarkrise weiß auch zwar er nicht anzugeben, aber er sucht als Ziel einer vernünftigen Agrarpolitik den Ausgleich von Bauern- und Arbeiterinteressen zu betreiben. Nach einer Darstellung der gegenwärtigen Notlage kommt der Verfasser dabei zu folgenden bemerkenswerten Sätzen, die in der weiteren Diskussion über das Agrarproblem noch eine Rolle spielen dürften:

„Erstens dies: Kein Mensch ist imstande, eine agrarpolitische Wendung von heute auf morgen herbeizuführen: eine Patentlösung gibt es auch in der Agrarpolitik nicht. Die gab es allenfalls vor dem Kriege, als ein wohlhabendes Volk erzwungene Preiserhöhungen ohne ernste Schwierigkeiten ertragen konnte; in dieser Zeit allgemeiner Verarmung ist das alles unmöglich geworden. Das hat auch nichts mit politischer Einstellung zu tun. Haben wir denn nicht mit Einsetzung der Regierung Papen eine ausgesprochene Rechtsregierung gehabt, die gerade vom Lande her als die „grundsätzliche Aenderung der Staatsführung" stürmisch begrüßt wurde? Ich denke an den viel befehdeten Schiele zurück, zu dessen Zeiten der Weizen meist 12 RM. und die Schweine 50 RM. pro Zentner kosteten. Seitdem ist es schlimmer denn je geworden, trotz des „grundsätzlichen Kurswechsels". Auch das stelle ich ohne Vorwurf nur als Tatsache fest; aber der Berufsstand möge begreifen, daß auch in der Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen die Verhältnisse oft stärker sind als Menschenkraft."

„Und zweitens: Niemals ist der Zusammenhang zwischen Agrarpolitik und deutscher Volkswirtschaft so unmittelbar hervorgetreten. Gewiß, die wenn auch stark abgesunkene, aber doch noch immer in bestimmtem Ausmaß vorhandene Einfuhr vom Auslande sei in ihrer preisdrückenden Tendenz durchaus nicht unterschätzt. Aber ich glaube, daß ihre Wirkung als angeblich entscheidender Faktor des Preissturzes nicht selten übertrieben wird. Denn wenn man die Bewegung namentlich der Viehmärkte beobachtet, so kann man von Woche zu Woche deutlicher feststellen: das Volk kauft nicht mehr, es kann nicht mehr kaufen. Niemand kann mehr ausgeben, als er hat, jeder schränkt sich auf das äußerste ein; rund fünf Millionen Arbeitslose mit ihrem Familienanhang schlagen sich mit einem Mindestaufwand von Ausgaben mühsam durch, und auch die Menschen, welche noch das Glück einer Arbeitsstelle besitzen, sind in ihrem Einkommen — und zwar in allen städtischen Berufen — so geschmälert, daß sie den Groschen dreimal umdrehen, ehe sie ihn ausgeben. Darin ist heute zweifellos der Angelpunkt der Agrarfrage zu suchen: Arbeiternot ist Bauerntod".

Schlange-Schöningen führt weiter aus, daß die Landwirtschaft alle angeht. Die Agrarfrage sei das Lebensproblem der Nation, sie sei Angelegenheit nicht nur des Landmannes selbst, sondern des Städters, des Konsumenten, des Arbeiters geworden. Und wenn heute allenthalben der Ruf „Arbeit, Arbeit!" ertöne, und wenn der Reichskanzler von Schleicher soeben diesen Ruf zum Kernstück seines Regierungsprogramms gemacht habe, und wenn man nur wünschen könne, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm unter Leitung von Gerekes schnellstens Durchschlagskraft haben möge, so müsse schon heute mit aller Klarheit darauf hingewiesen werden, daß es nur dann Erfolg haben werde, wenn es glücke, das flache Land zu neuem Leben zu erwecken. Gelinge das nicht, werde es eine einseitige und teure Künstelei, die schließlich in einer schweren Enttäuschung ende — und das dürfe nicht sein! So fordert er auf zu einem Verständigungsfrieden. Das Spiel mit dem Schlagwort müsse aufhören. „Ebenso falsch," schreibt Schlange-Schöningen weiter, „wie es ist, daß manche Kreise immer noch die sogenannte „freie Wirtschaft" fordern, die angesichts der umgekehrten Tendenz gerade des bisher vorwiegend freihändlerischen Auslandes für lange Zeit wenigstens eine Utopie bleiben wird, ebenso unzweckmäßig wäre es von unserer Seite, nach allzu hermetischem Abschluß vom Ausland zu rufen, der schließlich doch, soweit es unsern gesunden Industrie-Export betrifft, von neuem ein wesentliches und gerade für den Landwirt so schädliches Absinken der Kaufkraft zur Folge hätte. Wir müssen hin zu dem vernünftigen Mittelweg; wir müssen hin zum wohlabgewogenen Interessenausgleich, zum Liquidieren der innerwirtschaftlichen Reibungen, zum innerwirtschaftlichen Verständigungsfrieden; wir müssen hin nicht zur Plan- oder Zwangswirtschaft, die den schöpferischen Willen des Unternehmers erschlägt, wohl aber zu einer planmäßigen Wirtschaftsführung des Staates, die nicht ressortmäßig und plötzlich bald hier, bald dort in das feingefügte Wirtschaftsgewebe hineinschlägt, wohl aber die führenden Menschen der einzelnen Wirtschaftszweige zu sinnvoller Zusammenarbeit bringt." Als die große Aufgabe der Landwirtschaft bezeichnet es der Verfasser in seinen weiteren Ausführungen, nun unverzüglich die binnenwirtschaftliche Organisation auf allen Gebieten herbeizuführen mit dem Ziel, durch Qualitäts- und Absatzorganisation den Binnenmarkt gemeinsam mit allen in Betracht kommenden Ständen und Stellen so zu organisieren, daß der deutsche Konsument fühle, daß er preis- und mengenmäßig mit deutscher Agrarware sichergestellt sei, daß daher ein Bedürfnis nach agrarischen Auslandswaren für ihn nicht mehr bestehe. Das sei eine Frage der weit engeren Verbindung zwischen Landwirt und Verbraucher, das sei das Problem „Bauern und Arbeiter." Es fange an mit der Vorfrage: wessen bedarf die Bevölkerung; es setze sich fort mit der Erwägung: wie bringt man die Ware am praktischsten an die Verbrauchermassen heran; es werde schließlich mit der Erziehung der Landwirte durch die landwirtschaftlichen Organisationen zu einer ausgeglichenen Produktion enden müssen. Dann, aber auch dann erst werde die Landwirtschaft die Möglichkeit und Berechtigung haben, dem Volk zu sagen, wenn irgendeine Unterbietung des Auslandes sich als unerträglich erweisen sollte: helft uns, diese Bedrohung auszuschalten! So kommt Schlange-Schöningen zu dem Schluß: „Für den landwirtschaftlichen Berufsstand, der sich in hoffnungsloser Minderheit gegenüber einer ebenfalls notgepeitschten Konsumentenschaft befindet, wird die Parole heißen müssen: Heraus aus der glänzenden Isolierung und hin zu einer vernünftigen Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind!" Wir beschränken uns auf diesen Auszug aus dem Artikel, dessen Gedanken uns jedenfalls das Interesse der Landwirte wie der Städter zu verdienen scheinen. Mit einer so einseitigen Betrachtung der Agrarkrise, wie sie beispielsweise der „Vorwärts" auf der einen und der Reichslandbund auf der anderen Seite anstellt, kommen wir nicht weiter. Stadt und Land müssen zusammenstehen, damit wir durch die großen Schwierigkeiten und furchtbaren Nöte der Gegenwart hindurch kommen.

Ausweisung ausländischer Kommunisten.

Systematische Waffenausbildung in der KPD.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 29. Dezember. (Drahtb.)

Ueber eine Massenausweisung ausländischer Kommunisten veröffentlicht der „Vorwärts" in seiner Donnerstagabend-Ausgabe eine alarmierende Meldung. Wie wir von zuständiger Seite hören, trifft es nicht zu, daß ausländische Kommunisten in größerer Zahl den Ausweisungsbefehl erhalten haben, sondern, wie es immer üblich ist, wurden einige aufgefordert, das Deutsche Reich zu verlassen. Wenn jedoch die Meldung des „Vorwärts" in diesem Falle auch zu weit geht, so ist nicht zu verkennen, daß in der ganzen kommunistischen Bewegung eine weit größere Aktivität als früher wahrzunehmen ist. Offenbar sind aus Moskau neue Weisungen eingetroffen, die letzten Endes zur Anzettelung eines Bürgerkrieges führen sollen. Man braucht durchaus nicht allen Meldungen, die auftauchen, vollen Glauben zu schenken. Aber es ist doch eigenartig, daß beinahe täglich von Polizeipräsidien Meldungen über Aktionen eintreffen, die gegen Kommunisten mit Erfolg unternommen worden sind. Die Aufdeckung der kommunistischen Waffenschiebung in Hamburg spricht in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Ueber das ganze Reich scheinen kommunistische Kampforganisationen verbreitet zu sein. Die „nationale Abwehrstelle gegen bolschewistische Umtriebe" weiß über kommunistische Schießübungen mit großkalibrigen Gewehren sehr aufschlußreiche Mitteilungen zu machen. Danach wurden „unter Massenbeteiligung und mit ausgezeichneten Schießresultaten" im ganzen Reich „Großkalibermeisterschaften" abgehalten. Sogar die kommunistischen Frauenstaffeln haben laut „Schießbericht" gut geschossen. Man kann kaum annehmen, daß diese Schießübungen mit großkalibrigen Waffen etwas mit Sport zu tun haben. Es handelt sich um eine systematische Ausbildung der Kommunisten im Gebrauch von Waffen. Selbst wenn die kommunistischen Schieß-Staffeln keine große Mitgliedschaft aufweisen sollten, so bilden sie immerhin eine gewisse Gefahr, die nicht unterschätzt werden sollte. Sogar der Rote Frontkämpferbund, der seinerzeit verboten worden ist, meldet sich wieder. Man konnte an den Anschlagsäulen Berlins einen Aufruf lesen, in dem dazu aufgefordert wurde, dem Roten Frontkämpferbund „die Namen und Adressen der Schufte mitzuteilen, die wegen des schändlichen Blutgeldes ihre eigenen Klassenbrüder der Justiz ausliefern". Der Aufruf wurde allerdings sehr rasch von der Polizei entfernt. Aber er ist ebenso wie die Mitteilung von den kommunistischen Schieß-Staffeln geeignet, einiges Licht in das kommunistische Treiben zu werfen.

Reichskanzler von Schleicher hat in seiner Rundfunkrede ganz besonders auf die kommunistischen Machenschaften hingewiesen. Er betonte auch, daß er nötigenfalls mit drakonischer Härte gegen die bolschewistische Bewegung in Deutschland vorgehen wolle. Entsprechen tatsächlich die jetzt der Oeffentlichkeit bekanntgewordenen Mitteilungen über kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen den Tatsachen, so wird es allmählich Zeit, den Kommunisten fühlbar auf die Finger zu klopfen.

Wie die Telegraphen-Union zu den Ausweisungen einer Anzahl ausländischer Kommunisten noch von unterrichteter Seite erfährt, ist dabei der Gesichtspunkt allein maßgeblich gemacht, daß für kommunistische Journalisten, die nicht Reichsdeutsche sind und sich hier staatsfeindlich betätigen, in Deutschland kein Raum mehr ist. Allein so ist auch die Ausweisungsandrohung zu verstehen, die der Berichterstatter der kommunistischen Berliner Tageszeitung „Berlin am Morgen", Popper, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, vom Berliner Polizeipräsidenten erhalten hat. Der Zwischenfall, den kürzlich dieser kommunistische Berichterstatter mit dem ehemaligen VB.-Direktor Brolat hatte und bei dem es zu Tätlichkeiten kam, steht mit dieser Ausweisungsandrohung in keinerlei Zusammenhang.

Ein neuer herausfordernder Schritt Belgiens.

Ohne Begründung sofort über die Grenze abgeschoben.

:: **Aachen**, 29. Dezember.

Der am heutigen Donnerstagabend dem reichsdeutschen Kaplan Gilles aus Eupen zugestellte Ausweisungsbefehl aus Belgien war angesichts der Haltung der Bevölkerung, die, wie an anderer Stelle ausgeführt, dem Geistlichen in hohem Maße zugetan ist, bis Freitag abend 12 Uhr befristet worden. Für Donnerstag abend hatten nun der Gesangchor und der Jünglingsverein Eupen, dessen Präses der Ausgewiesene war, eine Ehrung des scheidenden Kaplans geplant. Gegen 15,45 Uhr am Donnerstag erschienen jedoch in der Wohnung des Ausgewiesenen zwei belgische Gendarmen in Zivil, die ihn aufforderten, ihnen zu folgen. Kaum eine Viertelstunde Zeit hatte der Kaplan, um seine notwendigsten Sachen zu packen. Zunächst begleiteten die beiden Gendarmen ihn zum Bürgermeisteramt, wo ihm seine Papiere ausgehändigt wurden, darunter auch der Ausweisungsbefehl, dessen ursprüngliches Datum 30. Dezember in 29. Dezember umgeändert war. Er wurde dann in Begleitung der beiden Gendarmen in einem Auto an die deutsche Grenze gebracht, wo er abgesetzt wurde.

Von hier aus hat der Kaplan mit der Straßenbahn seine Fahrt nach Aachen fortgesetzt, wo er vorläufig bei Verwandten verweilt, um sich am Freitag dem Bischof von Aachen zur Verfügung zu stellen.

Offenbar wollte die belgische Behörde mit der plötzlichen Ausweisung verhindern, daß — wie mit Sicherheit vorauszusehen war — die Eupener Bevölkerung sich an der Abschiedskundgebung für den Geistlichen in größtem Ausmaß beteiligte.

Zu dem Ausweisungsbefehl ist noch zu sagen, daß die Angaben des bekannten belgischen Blattes „Grenzecho", dem jetzt Ausgewiesenen sei bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben worden, daß er das Land verlassen müsse, wenn er seine Ausweisung vermeiden wolle, nicht stimmen. Kaplan Gilles ist niemals eine solche Mitteilung in amtlicher Form zugegangen. Auch trifft es nicht zu, daß er sich, wie von interessierter Seite behauptet wurde, um eine Stelle in einer der deutschen Nachbardiözesen beworben habe und daß er nur in Eupen geblieben sei, weil seine Ernennung sich verzögert habe. Gilles hat niemals solche Schritte unternommen. Im übrigen bewahrheitet es sich, daß der Bischof von Lüttich sich sehr für den Ausgewiesenen eingesetzt hat, aber gegen die politische Polizei nichts ausrichten konnte.

Kaplan Gilles war im Kriege Feldgeistlicher gewesen und hatte sich gleich nach seiner Rückkehr aus dem Felde um eine Stelle in seiner Heimat bemüht, die ihm auch damals zugesagt wurde. Zunächst ist ihm aber dann die Einreiseerlaubnis verweigert worden. Später ist dann eine Anfrage von Lüttich aus an ihn ergangen, ob er zur Annahme bereit sei. Er hat daraufhin eine Kaplanstelle in Eupen übernommen.

★

Belgische Pressestimmen.

:: **Brüssel**, 29. Dezember.

„La libre Belgique" schreibt zu der Ausweisung des Kaplans Gilles, daß der Beschluß nach einer Beratung im Ministerrat und nach Einholung der Zustimmung hochstehender Geistlicher gefaßt worden wäre. Das Blatt führt weiter aus, daß Kaplan Gilles eine deutschfreundliche Propaganda betrieben und einen vom belgischen Standpunkt aus ungünstigen Einfluß auf die Jugend ausgeübt habe. — „La Nation belge" schreibt, daß Gilles im Stillen aufgefordert worden wäre, das Land zu verlassen, aber sich geweigert hätte, zu gehen. Das Blatt fügt hinzu, daß die Regierung sehr richtig gehandelt habe, endlich mal in deutlicher Weise fremden Einflüssen ein Ende gemacht zu haben.

Schlagwetterunglück in Ungarn.

13 Tote.

)(**Budapest**, 29. Dezember.

Nach einer Meldung aus Fünfkirchen hat sich in der Grube von Nagymanyck eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet. 13 Bergleute wurden dabei getötet; ein weiterer Bergmann wurde schwer verletzt. Er liegt im Krankenhaus. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Es handelt sich um eine Zeche der Salgotarjaner Kohlenbergwerks A. G. Das Unglück ereignete sich Mittwoch abend 9 Uhr. Es ist Hoffnung vorhanden, daß das schwerverletzte 14. Opfer am Leben erhalten werden kann.

★

Ein Flugzeugunglück.

:: **Madrid**, 29. Dez. Gestern stürzte das Postflugzeug Barcelona—Toulouse in der Provinz Lerida brennend ab. An Bord befanden sich der Pilot und zwei Hochzeitsreisende. Der Pilot und die junge Frau verbrannten, der Ehemann wurde schwer verletzt.

Schafe, Schweine ruhig, er Ware Ueberstand.
reidebörse.
n, gesund, trocken, Durchoggen, gesund, trocken, Gerste, gesund, trocken, Hafer, je nach Qualität g. Die Preise verstehen aderborn.

am 28. Dezember 1932.

kg, sonst per 100 kg)	27. 12.	28. 12.
nmehl	23½—26½	23½—26¼
Tendenz	ruhig	ruhig
nmehl	19½—21½	19.35.21.5
Tendenz	stetig	stetig
nklele	8.8—9.2	8.8—9.2
Tendenz	ruhig	ruhig
nklele	8.7—9	8.7—9
Tendenz	ruhig	ruhig
Tendenz	—	—
at	—	—
Tendenz		
riaerbs.	21—26	21—26
lseerbs.	20—22	20—22
erbsen	13—15	13—15
hken	13—14.5	13—14.5
bohnen	13½—15½	13½—15½
n	14—16	14—16
en blau	8—10	8—10
gelbe	11¾—13	11¾—13
lla alt	—	—
neu	18—24	18—24
uchen	—	—
uchen	10	10
enschn.	8.80	8.80
ohnen		
Hamb.	9.6	9.6
ohnen		
Stettin	10.11	10.1
Pfefferock.	13.4	13.4

r Jan. 131¼ bez.
r Feb. 132¼ Geld
r März 133¼ Geld
r Jan. 106½ Geld
sofort 91 Wert
per Jan. 83 Wert

	27. 12. Brief	Geld	bezahlt
	7.00	—	—
	—	—	—
	6.72	6.67	—
	6.85	6.84	6.85
	6.99	6.97	6.98
	7.11	7.10	—
	7.28	7.27	7.28

	28. 12.	23. 12.
	4.96	4.94
	4.97	4.95
	4.98	4.96
	4.99	4.97
	5.01	4.99
	5.03	5.00
	5.05	5.03
	5.08	5.06
	5.10	5.08

	28. 12.	23. 12.
	5.03	4.99
	4.72	4.68
	4.85	4.81
	4.96	4.92
	4.13	4.09
	4.33	4.29
	4.13	4.09
	4.33	4.29

	28. 12.	27. 12.
	6.08—09	5.99
	6.20	6.08—09
	6.40	6.27
endenz	stetig	

	28. 12.	27. 12.
	6.14	6.08
	6.21	6.15—16
	6.21	6.21
	6.33	6.27
	6.40—41	6.33—34
	6.46	6.39
denz	stetig	

Häfen	—
	2000
	65000
	1000
	—
	—
ent	25000
	8000
Ballen	—
	—
	—

am billigsten
gute Edelweißrad
die Edelweiß-Nähschine. Katalog tis und franko von
utsch-Wartenberg 2

Arbeits- und Stellenmarkt

Gesucht wird z. 1. Febr. 1933 ein
Mädchen
für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten Selo. muß auch melken können
Angebote unt. F Z 64 an die Ahlener Volkszeitung in Ahlen erbet.

Tücht.
Vertreter
für Stadt- und Landkundsch., gegen gute Prov. gesucht. Off. u. Nr. 6834 a. Ann.-Exp. M. Lückerh. Münster.

Suche baldigst ledig.
Vollhand-melker
für 15—20 Milchkühe. nicht unter 25 Jahren. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. unt. 8720 an d. Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. Berthold. Halle/S

Die neuen deutsch-französischen Handelsvereinbarungen.

Auch noch ein Reiseverkehrsabkommen vorgesehen.

):(**Berlin, 29. Dezember.**

Zu den gestern im Auswärtigen Amt unterzeichneten neuen deutsch-französischen Handelsvereinbarungen erfahren wir über das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag, das im Mittelpunkt der Vereinbarungen steht, von zuständiger Stelle:

Die ersten vier Artikel dieses Abkommens regeln die Frage der Meistbegünstigung. Praktisch ist die gegenseitige Meistbegünstigung voll aufrechterhalten worden. Die gegenseitig meistbegünstigten Waren sind in zwei Listen enthalten, die dem Abkommen beigefügt sind. Von der Meistbegünstigung ausgenommen sind lediglich solche Waren, an denen die Vertragspartner kein Interesse haben; beispielsweise ist für Deutschland ausgenommen die Ausfuhr von Johannisbrot und Bananen nach Frankreich. Es ist aber vereinbart worden, daß die beiden positiven Listen auch später noch auf Wunsch eines der Vertragspartner ergänzt werden können.

Der wichtigste Artikel des Abkommens ist dann der Artikel 5, der die Bestimmungen über die Auflockerung der Tarifanlagen des Handelsvertrages enthält. Die neue Regelung ist so, daß zwar die Listen des alten Abkommens aufrechterhalten bleiben und keine Aenderung der Sätze festgelegt ist, aber jedem Vertragsteil ist die Möglichkeit gegeben, einzelne oder mehrere Positionen mit 14tägiger Frist aufzukündigen. Die Aufkündigung darf jedoch nicht willkürlich erfolgen, sondern es ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß der betroffene Vertragsteil Verhandlungen beantragen kann, wenn er glaubt, daß durch die Kündigungen das Gleichgewicht verschoben worden ist. Bei diesen Verhandlungen sollen dann auch die Gegenmaßnahmen des betroffenen Vertragsteiles erörtert werden. Falls es dabei nicht binnen zehn Tagen zu einer Einigung kommt, kann der betroffene Vertragsteil auf dem ganzen Gebiet der Listen Zollerhöhungen vornehmen. Das Ausmaß dieser Zollerhöhungen darf aber den anderen Teil nicht stärker belasten, als dessen Kündigungen ausmachen.

Im Artikel 6 des Zusatzabkommens sind die Ausnahmen von der Meistbegünstigung neu geregelt. Der Artikel enthält außer den alten Bestimmungen über den sogenannten kleinen Grenzverkehr auch eine Währungsschutzklausel, wonach bei einer Verschiebung der Währung des einen Teils gegenüber derjenigen des anderen Teils um mehr als zehn Prozent Zollzuschläge erhoben werden können. Ferner enthält der Artikel 6 Bestimmungen über die Bezugnahme auf die Abmachungen der Konferenz von Stresa, denen zufolge die auf dieser Konferenz vereinbarten Zollvergünstigungen nicht ohne weiteres auf die Vertragspartner Anwendung finden.

Artikel 7 regelt die Frage der Wiederausfuhr und Artikel 8 legt die Gleichstellung der Ursprungserzeugnisse der Handelskammer mit denen der Landwirtschaftskammer fest. Im Artikel 9 sind schließlich die üblichen Schlußformeln enthalten.

In dem am Mittwoch ebenfalls unterzeichneten deutsch-französischen Notenwechsel bezüglich der wirtschaftlichen Regelung im Saargebiet wurde ein deutsches Ausfuhrkontingent von 100 Tonnen Zichorie festgesetzt.

Schließlich wurde noch ein sogenanntes Devisenabkommen unterzeichnet, das den üblichen Inhalt über die Bezahlung der Waren der Vertragspartner hat und nach dem Muster des deutsch-schwedischen Devisenabkommens gefaßt ist.

Zu der Vorgeschichte und den Ergebnissen des deutsch-französischen Abkommens erfahren wir noch, daß die Frage einer etwaigen Kündigung des Handelsvertrages dadurch aufgeworfen wurde, daß auf französischer Seite das seit etwa einem Jahr bestehende Kontingentierungssystem als nachteilig und ungeeignet zum Preisschutz für die französische Wirtschaft empfunden wurde. Auf deutscher Seite bestand aber angesichts der unsicheren Wirtschaftsverhältnisse gleichfalls das Bestreben, aus agrarischen und sonstigen Bedürfnissen die bestehenden starren Bedingungen in elastischere umzuwandeln. Die agrarischen Interessen spielten dabei deshalb eine geringere Rolle, weil die Gesamteinfuhr Frankreichs nach Deutschland in solchen Erzeugnissen nur etwa 9 Millionen RM. in den abgelaufenen dreiviertel Jahren 1932 ausmachte. Das neue Abkommen bringt eine interessante und neuartige Methode, um ohne Vertragskündigung beiderseits zu einer gewissen Handlungsfreiheit zu gelangen, und stellt ein für die gegenwärtigen labilen, wenn auch nicht für normale Verhältnisse geeignetes Experiment dar. Es erhält den Vertrag aufrecht, dessen Ausfall angesichts der zahlreichen Durchlöcherungen des Handelsvertragssystems sehr unerwünscht gewesen wäre, besonders auch, weil der Export nach Frankreich in Goldvaluta und ohne Devisenrestriktionen bezahlt wird. Beiderseits war von Anfang an der Wille vorhanden, nicht etwa eine Machtprobe zu machen, sondern ein Verhältnis zu schaffen, bei dem auch im Falle der vorgesehenen Tarifkündigungen das Gleichgewicht gewahrt werden kann. Der Abschluß, wie er nun auf französisches Ersuchen, das unter starkem parlamentarischen Druck stand, verwirklicht worden ist, kann also als relativ günstig bezeichnet werden und gibt den verschiedenen Etappen deutsch-französischer Ausgleichsbemühungen des Jahres 1932, Lausanne, Gleichberechtigungsvereinbarung, nun am Jahresende einen harmonischen Ausklang. Es ist noch ein Fremdenverkehrsabkommen vorgesehen, dessen Unterzeichnung demnächst erfolgen soll; dieses Abkommen sieht vor, daß die Summe, die nach Frankreich reisende Deutsche in Zukunft mit ins französische Ausland nehmen dürfen, von 200 auf 700 ℳ pro Monat und Person erhöht wird. Die Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gekommen.

Rekordtiefstand der Butterpreise.

95 Mark für den Zentner gegenüber 135,5 Mark im Dezember 1913.

Die Gefährdung des Bauernstandes.

× **Berlin, 29. Dez.**

Die gestrige Fettverordnung hat in der Oeffentlichkeit ein lebhaftes Echo gefunden, wobei die Meinungen zum Teil auseinandergehen. In diesem Zusammenhange weist man aber in den hiesigen politischen Kreisen darauf hin, daß im Gegensatz zu mannigfachen Ansichten die Fettwirtschaft keineswegs eine Angelegenheit des Großgrundbesitzes, sondern in der Hauptsache eine solche der Bauern wäre. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Butterpreis gerade in den letzten Tagen sehr stark zurückgegangen sei, und zwar um 18 RM. von 113 auf 95 RM. Dadurch sei in der bäuerlichen Bevölkerung eine große Beunruhigung hervorgerufen worden, sodaß sich die Regierung, wie man in hiesigen Kreisen betont, schon aus diesem Grunde gezwungen sah, sofortige Schritte, die ihr durch die Verfassung geboten werden, zu unternehmen und nicht erst entsprechende parlamentarische Beschlüsse abzuwarten, da ja ein ganzer Berufsstand gefährdet gewesen wäre. Es habe sich dabei jedenfalls nicht um Interessenten, sondern um eine ganze Bevölkerungsschicht gehandelt, der durch die Verordnung geholfen werden soll.

Amtlich wird noch folgendes mitgeteilt: Die Behauptung eines Berliner Abendblattes, daß der Herr Reichspräsident besonderen Einfluß auf den Erlaß der Verordnung zur Neuregelung der Fettwirtschaft genommen habe, stellt sich nicht nur als eine in Form und Inhalt bedauerliche Entgleisung dar, sondern entspricht auch in tatsächlicher Beziehung in keiner Weise der Wahrheit. Die fragliche Verordnung ist von den zuständigen Ministern einzig und allein auf Grund des vorliegenden sachlichen Materials ausgearbeitet und auf Grund einmütigen Kabinettsbeschlusses vom Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten vorgelegt worden. Der Herr Reichspräsident hat sich den ihm vorgetragenen Gründen, die gestern auch amtlich bekanntgegeben worden sind, nicht verschlossen und die Verordnung alsdann unterzeichnet.

*

Reichslandbund fordert völlige Buttereinfuhrsperre.

:: **Berlin, 29. Dezember.**

Die Pressestelle des Reichslandbundes gibt ein Telegramm bekannt, das der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes Graf von Kalckreuth in Anbetracht des Zusammenbruches der Butterpreise an den Reichskanzler gerichtet hat. Die Butterpreise haben heute mit 95 Reichsmark gegenüber 135,5 Reichsmark im Dezember 1913 je Zentner Berliner Notierung einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Das Telegramm erkläre, im Lande herrsche allenthalben „höchste Empörung" über den „infolge Tatenlosigkeit der Reichsregierung" erfolgten völligen Zusammenbruch der Butterpreise. Der Reichslandbund fordere schnellstens energisches Eingreifen und bis zur Herstellung geordneter Verhältnisse völlige Buttersperre. Der Reichslandbund halte sich verpflichtet, allen Ernstes auf die ständig wachsende bedrohliche Erregung in der gesamten deutschen Landwirtschaft hinzuweisen. (Der Westfälische Landbund hat heute in Hamm eine Entschließung gefaßt, in der er zum Kampf gegen die Regierung Schleicher auffordert. In der Entschließung heißt es weiter: „Nicht Arbeit schafft Kapital, sondern nur eine Wirtschaft, die Ueberschüsse abwirft, und diese wieder Arbeit. Unsere Berufsgenossen fordern wir auf, in diesem Kampfe wie ein Mann zusammenzustehen. Bei Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke sind keine Gebote abzugeben. Ungerechtfertigte und unerträgliche Steuern und andere öffentlichen Lasten sind mit allen gesetzlichen Mitteln abzuwehren.")

Der österreichische Anleiheplan vor der französischen Kammer.

Der Gesetzentwurf mit 352 gegen 188 Stimmen angenommen.

¶ **Paris, 29. Dezember.**

Der Auswärtige Ausschuß des französischen Senats gab gestern nach eingehenden Beratungen seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage über die Gewährung der neuen österreichischen Anleihe im Betrage von 100 Millionen Schilling, jedoch unter gewissen politischen und diplomatischen Vorbehalten.

Die heutige Kammersitzung begann mit einem Angriff des Abgeordneten Louis Marin, der die Gelegenheit benutzte, sämtliche Argumente gegen die Vorlage anzubringen, die von der rechtsstehenden französischen Presse in den letzten Tagen angeführt worden waren:

Frankreichs Finanzlage sei mehr als schlecht und nachdem man die Amerikaner nicht bezahlt habe, könne man unmöglich an die Oesterreicher Geld geben, um so weniger, als Oesterreich ein Faß ohne Boden sei, und irgendwelche Garantien gegen den Anschluß illusorisch blieben.

Der Generalberichterstatter Lamoureux, der ex officio bestellt worden war, da keinanderes Mitglied des Finanzausschusses sich zur Uebernahme des Berichts bereitfinden wollte, wies darauf hin, daß das Protokoll vom 15. Juli ausdrücklich an die Verpflichtung des Protokolls von 1922 erinnere, nach dem Oesterreich versprach, seine Unabhängigkeit nicht zu veräußern und von jeder wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlung abzusehen, die diese Unabhängigkeit gefährden könnte. Die Anleihe werde von den Sachverständigen als geeignetes Mittel angesehen, die österreichische Wirtschaft ein- für allemal zu sanieren. Sie sei auch ein unerläßliches Mittel für den Wiederaufbau der Donaustaaten. Nach Lamoureux befürwortete im Namen des Auswärtigen Ausschusses der Abgeordnete Viénot die

Anleihe, die nicht als Bestätigung der bisher von Frankreich in Mitteleuropa betriebenen Politik der Finanzierung der militärischen Ausgaben aufgefaßt werden dürfe, sondern als Ermunterung, auf dem Wege der Organisierung Europas fortzufahren.

Nachdem man die Zahlung an Amerika verweigert habe, würde die Weigerung, die in Lausanne Oesterreich gegebenen Garantien einzuhalten, einem Verzicht auf die Politik der internationalen Solidarität und einer absichtlichen Zurückziehung Frankreichs auf sich selbst gleichkommen. (Lebhafter Beifall links.) In der allgemeinen Aussprache bekämpfte der Kommunist Peri die Vorlage. Nicht weniger scharf wandte sich gegen sie der ehemalige Finanzminister Flandin. Er verwahrte sich gegen die mögliche Schlußfolgerung, daß etwa er und seine Freunde damit irgendeine Feindseligkeit gegenüber Oesterreich, seine Regierung oder seine Politik äußern wollten.

Er sprach von der „deutschen Karte", die Bundeskanzler Schober mit seinem Zolluionsplan zum Schaden Oesterreichs aufgelegt habe. Heute gelte es nicht nur die österreichischen Finanzen zu sanieren.

Jetzt solle das Ausland wieder Geld geben für den Zweck, diese ausländische Bank zu sanieren. Diese Aeußerung Flandins wurde Anlaß zu zahlreichen Zwischenrufen und scharfen Auseinandersetzungen mit verschiedenen Abgeordneten der Linken. Flandin vertrat die Ansicht, daß die gegenwärtige Anleihe nicht ausreichen werde, um Oesterreich zu sanieren.

Die Lage Oesterreichs sei unlösbar, solange die gegenwärtige wirtschaftliche Belastung anhalte. Frankreich sei hierfür nicht allein verantwortlich.

Deshalb habe die französische Regierung 1931 einen Gesamtplan zugunsten der mitteleuropäischen Mächte ausgearbeitet, der gewisse Irrtümer der Friedensverträge berichtige, ohne an die politischen Klauseln rühren. Die Abkommen von Stresa würden ohne Ergebnis bleiben, wenn man die österreichische Anleihe ratifiziere, weil man dann keine Möglichkeit mehr habe, die notwendigen solidarischen Maßnahmen den übrigen mitteleuropäischen Ländern aufzuzwingen.

Es sei auch falsch, zu behaupten, daß die Anleihe die Friedensgarantie auf 20 Jahre verlängere, denn Oesterreich habe das Recht, sich von seinen Verpflichtungen in zehn Jahern zu befreien.

Ueberdies sei zu befürchten, daß die österreichische Regierung immer noch nicht die Zollunion mit Deutschland aufgegeben habe.

In der Nachmittagssitzung trat Herriot mit Nachdruck für den Gesetzentwurf ein, wobei er darauf hinwies, daß Frankreich, wenn die österreichische Anleihe nicht zustande käme, bis 1943 für 750 Millionen Francs Zinsen einzustehen habe. Auch

müsse man sich die politischen Rückwirkungen vor Augen halten, wenn man die österreichische Regierung des vierten Teiles ihrer Einnahmen beraube. Die Not Oesterreichs dürfe nicht dazu dienen, den Traum der Alldeutschen zu verwirklichen.

Es handele sich um die politische, wirtschaftliche und moralische Unabhängigkeit Oesterreichs. Die Kammer würde eine große Verantwortung auf sich nehmen, wenn sie durch Ablehnung des Anleiheantrages nicht nur Oesterreich, sondern dem ganzen Völkerbund einen Mißerfolg bereiten würde. Frankreich dürfe sich nicht verschließen, wenn es gelte, die Wiederannäherung und den Frieden zu fördern.

Finanzminister Chéron erklärte, nach reiflicher Prüfung glaube er, der Anleihe für Oesterreich zustimmen zu können als einem Werk für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Frieden. Ministerpräsident Paul-Boncour betonte in seiner Rede, daß es sich bei der Anleihe um eine außenpolitische Operation handele, deren Risito geringer sei, als das der früheren Operationen. Um die Gewißheit zu haben, daß Oesterreich nicht wieder unter die Hegemonie eines Nachbarstaates falle, sondern seine Unabhängigkeit bewahre, müsse man dafür sorgen, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht bedroht werde.

Der Ministerpräsident stellte sodann die Vertrauensfrage für die Bewilligung des Anleihegesetzentwurfes.

Nachdem ein Abgeordneter auf den Widerspruch zwischen der Verweigerung der Zahlung an Amerika und einer Bewilligung der Anleihe für Oesterreich hingewiesen hatte, stellte der Abgeordnete Louis Marin einen die französische Garantie begrenzenden Gegenantrag, gegen den der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte. Die Kammer lehnte daraufhin den Gegenantrag Marin mit 387 gegen 189 Stimmen ab und nahm in den späten Abendstunden den Gesetzesvorschlag mit 352 gegen 188 Stimmen an. Damit ist die Entscheidung nunmehr dem Senat überlassen.

Lehrauftrag an der Universität Jena entzogen.

((**Weimar, 29. Dezbr.**

Das thüringische Volksbildungsministerium hat Frau Dr. Siemsen den Lehrauftrag unter der Begründung entzogen, daß sie als einzige Persönlichkeit, die zur Landesuniversität in Jena in Beziehung stehe, die von einer Reihe deutscher Professoren veröffentlichte Erklärung für den in Heidelberg gemaßregelten Dr. Gumbel unterschrieben habe. Im Oktober 1928 war der Frau Oberschulrat Dr. Anna Siemsen, die der SPD. angehörte, gegen den Willen der thüringischen Universität Jena von der damaligen thüringischen Regierung widerruflich die Erlaubnis zur Abhaltung von erziehungswissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität Jena erteilt worden. Wie dazu bemerkt wird, steht dem thüringischen Volksbildungsministerium satzungsgemäß das Recht zum Widerruf einer solchen Vorlesungsberechtigung zu.

Wie die thüringische evangelische Pressekorrespondenz mitteilt, ist der Pfarrvikar Dr. Wolf in Meuselwitz, weil er sich in zahlreichen sozialdemokratischen Versammlungen betätigt hat, nach Blankenhain in Thüringen strafversetzt worden. Er hat nunmehr erklärt, daß er aus dem thüringischen evangelischen Kirchendienst ausscheiden werde.

Auf der Fahrt zur Brandstätte verunglückt.

:: **Konstanz** (am Bodensee), 29. Dez.

Die Motorspritze der freiwilligen Feuerwehr in **Stockach** geriet heute vormittag auf dem Wege zu einer Brandstätte in Mühlingen infolge Glatteises ins Gleiten und stürzte in einen Bach. Ein Mitglied der Wehr wurde auf der Stelle getötet; fünf Feuerwehrleute mußten mit Arm-, Beinbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei dem Brande in Mühlingen wurden die Scheune, die Stallungen und das Sägewerk eines Landwirts eingeäschert.

Russisch-polnisches Luftgefecht.

Ein russisches Flugzeug abgeschossen.

)(**Bukarest, 29. Dezember.**

Einer Meldung der Grenzwache in Chotin am Dnjestr zufolge hat sich vor einigen Tagen an der dreifachen Grenze zwischen Polen, Rußland und Rumänien auf polnischem Gebiet zwischen polnischen und russischen Flugzeugführern ein kleiner Luftkrieg zugetragen. Eine russische Maschine kam über polnisches Gebiet, worauf sie von drei polnischen Flugzeugen verfolgt wurde. Dem angegriffenen russischen Flugzeug kam eine russische Flugstaffel von drei Maschinen zu Hilfe. Es entspann sich eine heftige Schießerei, in deren Verlauf das angegriffene russische Flugzeug abgeschossen wurde. Die beiden Insassen fanden den Tod. Die drei anderen russischen Flugzeuge kehrten daraufhin auf russisches Gebiet zurück.

Nachwirkungen des Kreuger-Skandals.

!! **Newyork, 29. Dezember.**

In Verbindung mit dem Zusammenbruch des Kreugerkonzerns waren acht amerikanische Direktoren der International Match Corporation, eines Zweigunternehmens der Kreuger und Toll A. B., des Betruges angeklagt worden. Die Irving Trust Company, die die Angelegenheiten der International Match Corporation regelt, verlangte die Anklage der Direktoren vor dem Oberbundesgericht. Die Direktoren werden beschuldigt, rund 250 Millionen Dollar im voraus auf Dividenden ausgezahlt zu haben, die in Wirklichkeit nicht erwirtschaftet wurden. Die Angeklagten sollen weiterhin Rechenschaft ablegen über eine Summe von 100 Millionen Dollar, die zu Unrecht zur Finanzierung verschiedenen Konsolidierungsoperationen durch die Gesellschaft gezahlt wurden.

Ein Gattenmord.

:: **Berlin, 29. Dezember.**

Anfang dieses Monats war ein Mann namens Willy Waldheim in seiner Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden worden. Da man Selbstmord annahm, wurde die Leiche zur Bestattung freigegeben. Gestern erschien die Ehefrau des Verstorbenen bei der Kriminalpolizei und gestand, am 4. Dezember den Gashahn des Schlafzimmers geöffnet zu haben, als ihr Mann betrunken heimgekehrt war und sich zu Bett gelegt hatte. Sie gab weiter an, daß sie mehrere Geldstücke in den Gasautomaten geworfen hätte, um eine Unterbrechung des Gasausströmens zu vermeiden. Ihre sechsjährige Tochter habe sie vorher zu ihrer Mutter gebracht.

Die Währungslage in Südafrika.

Der Kampf gegen die Regierung.

⊙ **Kapstadt, 29. Dezember.**

Die unsichere Währungslage in Südafrika hat ein Durcheinander geschaffen, das eine gewisse Komik aufweist. Die Banken, die amtlichen Stellen, die Presse und die Bevölkerung sind sich durchaus nicht einig darüber, ob Südafrika den Goldstandard verlassen hat oder nicht. Die gangbarste Auslegung geht dahin, daß Südafrika nach innen den Goldstandard verlassen hat, ihn jedoch nach außen aufrecht erhält. Obgleich das südafrikanische Pfund nicht mehr in Goldgeld eingewechselt wird, ist das Schatzamt der Meinung, daß der südafrikanische Kurs auf der Goldparität erhalten werden kann, indem die ausländischen Verpflichtungen in Gold geleistet werden. Der Führer der südafrikanischen Partei, General Smuts, und der Transvaal-Nationalist Tielmann Roos hielten am Mittwoch ihre mit Spannung erwarteten Kampfreden gegen die Regierung Hertzog. General Smuts begrüßte die Bestrebungen von Roos zur Bildung einer Koalitionsregierung und erklärte sich zur Mitarbeit bereit. Er drückte seine Befriedigung über die Maßnahmen der Regierung aus, die auf ein Verlassen des Goldstandards hinzielten, verlangte jedoch gleichzeitig eine Währungsentwertung. Roos erklärte, daß Smuts allein nicht in der Lage sei, die Regierung Hertzog zu stürzen und eine Koalitionsregierung zu bilden. Seine Mitarbeit unter einer Persönlichkeit, die die Nationalisten und die Südafrikanische Partei vereinigen würde, wäre jedoch zu begrüßen. Die für die Wohlfahrt Südafrikas wichtigsten Hauptziele seien neben einer Koalitionsregierung die Abschaffung des Rassenkampfes und die Entwertung des südafrikanischen Pfundes.

Der Goldstandard ist verlassen.

+ **London, 29. Dezember.**

Nach einer Meldung aus Johannesburg wurde dort amtlich erklärt, daß Südafrika den Goldstandard verlassen hat.

Einstellung des Goldverkaufs durch die Goldproduzenten.

❦ **Johannesburg, 29. Dezember.**

Am Mittwoch abend wurde zu allgemeiner Ueberraschung bekannt, daß die Goldproduzenten des Randbergwerks die Auffassung vertreten, das Vorgehen der Regierung in der Währungsfrage habe die Verträge über den Verkauf von Gold an die Reservebank außer Kraft gesetzt. Es verlautet, daß die Bergwerkskammer die Absicht hat, ihr Gold künftig nicht mehr an die Reservebank zu verkaufen und daß sie sich für berechtigt hält, Gold auf den Weltmärkten anzubieten. Eine Abordnung des Ausschusses der Goldproduzenten machte dem Leiter der Reservebank von ihrer Auffassung Mitteilung. Es besteht aber, wie verlautet, die Möglichkeit, daß ein neuer Vertrag abgeschlossen wird, um die Fortdauer der Goldverkäufe an die Reservebank sicherzustellen. Zur Erläuterung der Sachlage wird noch erklärt, daß im Falle des Nichtzustandekommens eines neuen Vertrages die Regierung erst nach mehreren Monaten ein Gesetz durchbringen könne, durch das die Bergwerkskammer zur Ablieferung von Gold gezwungen werden würde.

Kleine Nachrichten.

Generalleutnant a. D. Karl Hoefer beging gestern seinen 70. Geburtstag. Hoefer, ein gebürtiger Oberschlesier, führte im Kriege die 117. Infanteriebrigade. Er ist der einarmige General, von dem der englische Heeresbericht mehrfach erwähnte, daß er seine Truppen selbst zum Sturme führte. Im Mai 1921 wählten die deutschen Selbstschutzformationen Oberschlesiens Generalleutnant Hoefer zu ihrem Führer. Am 21. Mai gelang es ihm, den Annaberg zu stürmen.

Fürst Wolf Heinrich zu Stolberg-Stolberg hat sich vor einiger Zeit mit der Tochter eines mittleren Beamten aus Magdeburg verlobt und wird die Bürgerliche in diesen Tagen heiraten. Vor vier Jahren war das junge Mädchen nach Stolberg als Haustochter in die Familie des Bürgermeisters gekommen, wo sie der Fürst kennen lernte.

Christbaum in Flammen.

!! **Budapest, 29. Dez.** Die drei Kinder eines Landwirtes aus Miskolcz (Oberungarn) zündeten in Abwesenheit der Eltern die Christbaumkerzen an. Der Baum fing Feuer, das rasch um sich griff. Zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren fanden in den Flammen den Tod. Das dritte Kind im Alter von 6 Jahren wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Zur gefl. Beachtung!

Anzeigen für die verstärkte Neujahrsausgabe erbitten wir bis heute nachmittag 3 Uhr.

Geschäftsstelle des Bocholter-Borkener Volksblattes.

Aus der Heimat.

Zum Kaplan ernannt.

§ **Bocholt**, 30. Dezember. Der Neupriester Heinrich Hoymann, der am zweiten Weihnachtstage in der Pfarrkirche St. Josef seine Primizfeier hielt, wurde durch den Hochw. Herrn Bischof zum Kaplan in Herten-Disteln bei Recklinghausen ernannt. Möge dem jungen Kaplan in seiner neuen Tätigkeit Gottes reichster Segen beschieden sein.

Hohes Alter.

§ **Bocholt**, 30. Dezember. In diesen Tagen konnten zwei Bocholterinnen ihren 85. Geburtstag begehen und zwar Frau Witwe Gerhard Klinkenberg (Dingdener Straße) und Frau Witwe Elise Fischer (Schaffelderstraße). Möge beiden Geburtstagskindern weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Betriebsunfall.

p. **Bocholt**, 30. August. Bei der Firma Flender und Co. wurde der Arbeiter Karl Gerling durch Abspringen einer Scheibe der Schmirgelmaschine am rechten Schienbein erheblich verletzt. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Tagebuch der Polizei.

p. **Bocholt**, 30. Dezember. Wegen Unterschlagung eines Radioapparates wurde eine Person zur Anzeige gebracht. — Zwei weitere Personen wurden wegen Körperverletzung angezeigt.

Polizeistunde in der Silvesternacht.

a. **Bocholt**, 30. Dezember. Auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung über die Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften vom 9. 9. 1930 wird der Beginn der Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften im Stadtkreise Bocholt in der Silvesternacht allgemein auf 2 Uhr festgesetzt.

Kaplan Fahsel in Bocholt.

§ **Bocholt**, 30. Dezember. Der bekannte Redner Kaplan Fahsel, der bereits zweimal in Bocholt und zwar über „Ehe und Eros" und „Goethes Faust" gesprochen hat, wird am 15. Januar 1933 im Saal des Arbeiterheims St. Paulus über „Das doppelte Paradies, eine Erklärung des Weltgeheimnisses" sprechen.

Diebstahl bei der Post.

Einige hundert Mark sind verschwunden.

= **Bocholt**, 30. Dezember.

Vor einigen Tagen ist bei dem hiesigen Postamt ein noch nicht aufgeklärter Diebstahl ausgeführt worden, für den allerdings nach allgemeiner Auffassung nur ein Beamter in Betracht kommen kann. Der täglich vom Postamt Velen nach hier gehende Geldbrief mit den Einnahmen des Velener Postamtes konnte in einem unbewachten Augenblick verschwinden. Entgegen umlaufenden Gerüchten sei festgestellt, daß es sich nicht um eine Unterschlagung, sondern um einen Diebstahl handelt, und daß die gestohlene Summe einige hundert Mark beträgt, jedoch nicht an tausend Mark herankommt. Falls für die Tat wirklich ein Beamter in Betracht kommt, fordert diese zu schonungsloser Kritik auf, denn der für die Geldsendung verantwortliche Beamte wird natürlich zum Ersatz herangezogen, der Täter hat also nicht die Post, sondern seinen eigenen Kollegen bestohlen. Wenn es sich im vorliegenden Falle auch nicht um eine Kunden der Post schädigende oder benachteiligende Unterschlagung handelt, so hat die Oeffentlichkeit dennoch ein Interesse an einer baldigen Aufklärung des Falles.

Erfolg einer Bocholter Künstlerin.

× **Bocholt**, 30. Dezember.

Wie wir erfahren, hat der Direktor des Belgisch Nationaal Instituut voor Radio-Omroep, Brüssel, der aus Bocholt stammenden Schriftstellerin Anne Tölle-Honekamp mitgeteilt, daß er ihr Hörspiel „Schicksal auf Drähten" zur Uraufführung angenommen habe. Das Spiel wird ins Vlämische übersetzt und gelangt in einem der nächsten Monate zur Sendung.

Vereine und Veranstaltungen.

Arbeiterverein St. Josef. Wie am zweiten Weihnachtstage für die Mitglieder, deren Zuname mit dem Buchstaben A—L beginnt, findet am Neujahrtage um 5 Uhr die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung für die übrigen Mitglieder statt.

Jungmännerverein St. Josef. Am Montag, dem 2. Januar, abends 8 Uhr, ist Jungführerabend. Die Führer seien besonders gebeten, vollzählig zu erscheinen, weil dieser Abend die letzten Vorbereitungen für unsere Generalversammlung trifft. — Am Montag, dem 23. Januar, ist Jahreshauptversammlung der Turner und Ballspieler; am Montag, dem 30. Januar, Jahreshauptversammlung des Jungmännervereins St. Josef.

Jünglingssodalität St. Josef. Die abgelieferten Mitgliedskarten sind nachgestempelt und können von den Bezirksobleuten abgeholt werden. Die noch ausstehenden Karten mögen von den Bezirksobleuten umgehend abgeliefert werden, damit sie bei unserer Weihnachtsfeier am 6. Januar wieder in Händen der Mitglieder sind. Auf die Weihnachtsfeier im Saale der „Mussumer Mühle" seien die Mitglieder mit ihren Angehörigen noch einmal hingewiesen.

Deutscher Werkmeisterbund. Die Monatsversammlung findet am 8. Januar (nicht 1. Januar) statt.

Aus der Umgegend.

Anholt

= **Familienabend.** Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet die Gesangabteilung des kath. Arbeitervereins Anholt am Freitag, dem 6. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Vennemann einen Familienabend, zu dem die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gönner des Vereins recht herzlich eingeladen werden. In bunter Reihenfolge werden Konzertstücke, Männerchöre, humoristische Männerquartette und die mit so großem Beifall beim Familienabend im Monat November aufgenommenen „Altwestfälischen Bauerntänze" von Carl Wagenfeld zur Aufführung gelangen. Da der Reinertrag für die Zwecke der Gesangabteilung bestimmt ist und die Gesangabteilung stets die kirchlichen wie weltlichen Veranstaltungen des Arbeitervereins durch ihre Mitwirkung verschönern hilft, so ist zu hoffen, daß durch zahlreichen Besuch des Familienabends seitens der Mitglieder die Sänger für ihre uneigennützige Arbeit entlohnt werden. Programme zu 25 ₰, die als Eintrittskarte gelten, sind bei den Mitgliedern der Gesangabteilung zu haben.

Im Zeichen der Amnestie.

Vier Stunden am Bocholter Amtsgericht und — kein Schmuggelfall.

§ **Bocholt**, 30. Dezember.

Die gestrige Sitzung der Strafabteilung des hiesigen Amtsgerichts zeichnete sich in doppelter Weise vor den bisherigen Sitzungen aus. Sie stand zunächst im Zeichen der jüngst erlassenen Amnestie, wonach bei Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Notlage des Täters oder eines Angehörigen, insbesondere Arbeitslosigkeit, begangen sind, Straffreiheit gewährt wird, wenn der Täter nicht oder nur mit Geldstrafe oder Freiheitsstrafen von insgesamt drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Da diese Vorbedingungen bei mehreren Angeklagten gegeben waren, wurden die entsprechenden Strafverfahren eingestellt. Sodann ist bemerkenswert, daß auf dieser Sitzung nicht ein einziger Schmuggelfall verhandelt wurde, woraus jedoch nicht zu schließen ist, daß der Schmuggel urplötzlich ein Ende gefunden habe. Jedenfalls ist es beiden erwähnten Tatsachen zu danken, daß die reichhaltige Tagesordnung — 21 Fälle waren zu erledigen — in 3½ Stunden abgewickelt werden konnte.

Infolge der Amnestie

wurden zunächst drei Fälle, in denen die Angeklagten wegen verbotener Grenzüberschreitung Strafbefehl erhalten hatten, gegen die sie Einspruch eingelegt hatten, eingestellt, da die Angeklagten noch nicht erheblich vorbestraft waren. Ein vierter Fall mußte vertagt werden, da nicht feststand, ob der Angeklagte vorbestraft ist.

Ferner wurde das Verfahren gegen einen hiesigen Möbelhändler, der angeklagt war, zwei Schlafzimmer, die ihm unter Eigentumsvorbehalt geliefert waren, anderweitig veräußert zu haben, auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. Desgleichen das Verfahren gegen einen arbeitslosen Dreher, der sich einen Rundfunkapparat rechtswidrig angeeignet hatte, sowie das Verfahren gegen einen Kaufmann, der angeklagt war, Beitragsteile, die er als Arbeitgeber vom Lohn seiner Arbeiter abgezogen hatte, nicht an die Versicherung abgeführt zu haben.

„Kaufen schöne Mädchen Pullover?"

Zwei hiesige Arbeiterinnen waren angeklagt, sich je einen Pullover rechtswidrig angeeignet zu haben. Sie bestritten vor Gericht, schuldig zu sein und behaupteten, die Kleidungsstücke seien ihnen von dem Händler, der die Anzeige erstattet hatte, geschenkt worden. Und zwar soll der Händler sie auf der Straße mit den Worten: „Kaufen schöne Mädchen Pullover?" angesprochen und ihnen versprochen haben, ihnen je einen Pullover zu schenken, wenn sie sich abends in einer gewissen Wirtschaft einfänden. Aus der eidlichen Vernehmung des Händlers ergab sich jedoch der Tatbestand der Unterschlagung. Die Angeklagten erhielten je zwei Tage Gefängnis, deren Verbüßung jedoch bis zum 31. 12. 1934 ausgesetzt wird.

Eine sangesfreudige Gegend.

Die Gegend um die Leopold- und Viktoriastraße scheint recht sangesfreudig zu sein. Wenigstens ging dies aus einer Verhandlung hervor, die gegen vier „Sänger" geführt wurde, die in der Nacht zum 12. September ds. Js. gegen 3 Uhr morgens in der Leopoldstraße derart ruhestörenden Lärm verursacht haben sollten, daß die ganze Nachbarschaft angeblich nicht hat schlafen können. Insbesondere soll sich das nächtliche Konzert gegen einen Bildhauer konzentriert haben, der gehört haben will, wie das Lied „Stahlhelm, die schwören wir Rache", mehr laut als richtig erklang. Auch soll man ihm gedroht haben, er müsse an den Galgen. Ein weiterer Zeuge, der wegen allzu großer Erregung zeitweise aus dem Gerichtssaal entfernt werden mußte, konnte nur angeben, daß die ganze Nachbarschaft sehr sangesfreudig veranlagt sei. In der fraglichen Nacht sei es in der Gegend zwar sehr unruhig gewesen, aber daß es um die genannte Zeit besonders laut hergegangen sei, konnte der Zeuge nicht behaupten. Dagegen meinte ein weiterer Zeuge, der Lärm sei so groß gewesen, daß man ihn wohl am Markt hätte hören können. Der vierte Zeuge hat den Angeklagten Sch. genau an seiner Kleidung erkannt. Da auch der erste Zeuge diesen Angeklagten an der Stimme erkannt haben will, mußte Sch. verurteilt werden. Er erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 3 ℳ oder einen Tag Haft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Vergehen gegen das Viehseuchengesetz.

Vier Landwirte aus Barlo, Liedern, Anholt und Herzebocholt und ein Schneider aus Holtwick hatten je einen Strafbefehl über 50 ℳ erhalten, weil sie der Anordnung, ihr Vieh zwecks Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche aufzustallen, nicht nachgekommen waren. Sie legten sämtlich Einspruch ein, den sie hauptsächlich damit begründeten, es sei ihnen nicht möglich gewesen, die Aufstallung durchzuführen, da sie kein Geld zur Verfügung gehabt hätten, um Futter zu kaufen. Wenn auch das Gericht die Notlage in der Landwirtschaft durchaus anerkannte, so betonte es doch anderseits mit Nachdruck, daß die Anordnungen zum Schutz gegen die genannte Seuche strikte innegehalten werden müssen, wenn überhaupt eine Bekämpfung der Seuche Erfolg haben soll, die doch nur im Interesse der Landwirte selbst liegt. Mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Angeklagten ließ das Gericht jedoch Milde walten und ermäßigte in allen Fällen die im Strafbefehl verhängte Geldstrafe und zwar in einem Falle auf 30 ℳ, in drei Fällen auf je 20 ℳ und im Falle des Schneiders, der sich in besonders schlechten Vermögensverhältnissen befindet, sogar auf 10 Mark.

Nicht so glimpflich

kam ein größerer Landwirt aus Anholt davon, der es unterlassen hatte, die Maul- u. Klauenseuche rechtzeitig anzumelden. Er erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis.

Der Einbruch in die Konsumgenossenschaft „Eintracht"

an der Sachsenstraße, über den wir kürzlich berichtet haben, stand ebenfalls zur Verhandlung an. Die Täter, ein Dachdecker und ein Weber aus Bocholt, beantragten jedoch, vom Schöffengericht in Coesfeld abgeurteilt zu werden, weshalb der Fall an das genannte Gericht abgegeben wurde.

Vertagt

wurde die Verhandlung gegen den früheren Vorsitzenden der hiesigen Arbeiter-Samariter-Kolonne, der angeklagt war, sich etwa 50 bis 60 ℳ, die der Kolonne gehörten, rechtswidrig angeeignet zu haben. Es sollen noch mehrere Zeugen geladen werden; außerdem sollen bei der nächsten Verhandlung die Kassenbücher, Quittungen usw. vorgelegt werden.

Schwere Beamtenbeleidigung.

Ein Holzschuhmacher aus Suderwick hatte einen Strafbefehl über 30 ℳ erhalten, weil er einen Oberlandjäger schwer beleidigt hatte. Er legte Einspruch ein, da er unschuldig sei. Aus den Darlegungen des Oberlandjägers ging jedoch der Tatbestand der schweren Beamtenbeleidigung, die gelegentlich des Kriegerfestes in Spork erfolgt war, einwandfrei hervor. Der Angeklagte erhielt an Stelle der erwähnten Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen, deren Verbüßung jedoch auf zwei Jahre ausgesetzt wurde.

Wegen Körperverletzung

hatte sich ein Landwirt aus den Hohenhorster Bergen zu verantworten. Als im August dieses Jahres infolge der Hitze tagtäglich viele hundert Personen in der Aa badeten, wurden natürlich die anliegenden Wiesen und Weiden arg mitgenommen. Das brachte die dort ansässigen Landwirte in begreifliche Erregung. Als nun eines Tages vier jugendliche Personen aus Bocholt mit ihren Fahrrädern über den Hof des Angeklagten fuhren und über das verschlossene Heck kletterten, packte den Landwirt derart die Wut, daß er eine Schere, die er gerade in der Hand hatte, nach den jungen Leuten warf. Einer von ihnen wurde im Rücken getroffen, wobei er eine 5 Zentimeter lange Schnittwunde davontrug. Wenn auch, wie gesagt, die Erregung des Landwirts begreiflich ist, so durfte er sich dennoch nicht dazu hinreißen lassen, mit dem gefährlichen Gegenstand nach den Leuten zu werfen. Er mußte deshalb bestraft werden, kam jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände mit einer Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ oder drei Tagen Gefängnis davon.

Ueberfall auf eine Bank in Dinxperlo.

Der Inhaber niedergeschlagen. — Die vermutlichen Täter - vier Personen aus Mülheim - verhaftet. Keine Beute.

§ **Bocholt**, 30. Dezember.

Am Mittwochabend gegen 7,30 Uhr wurde auf die Nationalbank Dinxperlo (Inhaber Boland) ein Raubüberfall versucht. Vier Männer, die wahrscheinlich mit dem holländischen Autobus, der von Bocholt kommend um 7,10 Uhr in Dinxperlo eintrifft, ankamen, drangen in den Geschäftsraum der Bank ein und schlugen den Inhaber nieder, wobei sie ihm vermutlich mit einer Pistole oder einem Revolver eine klaffende Wunde über dem linken Auge beibrachten. Die Tochter, die ihrem Vater zu Hilfe kommen wollte, wurde von den Tätern am Arm gefaßt. Als sie sich wehrte und um Hilfe schrie, suchten die Banditen das Weite,

ohne etwas mitnehmen zu können.

Kurze Zeit darauf bemerkte der Zollangestellte Roes vom Zollamt Suderwick zwei verdächtige Personen, die auf unbeleuchteten Fahrrädern über die Grenze kamen und sich in Richtung Spork entfernten. Da dies dem Beamten verdächtig war, verfolgte er die beiden mit seinem ebenfalls unbeleuchteten Fahrrad, überholte sie hinter der Wirtschaft Genting und legte sich dann in den Straßengraben. Als die Radfahrer an ihm vorbeifuhren, sprang er plötzlich aus dem Graben und rief

„Hände hoch!"

Die Radfahrer, die nicht wenig überrascht waren, leisteten der Aufforderung des Beamten Folge und ließen sich zur Wirtschaft Genting führen. Hier verständigte der Beamte die Landjägerei, die denn auch bald erschien und die Verdächtigen mit einem Kraftwagen nach Dinxperlo zurückbrachte. Bei der Gegenüberstellung erkannte Herr Boland in dem einen Radfahrer diejenige Person wieder, die ihn niedergeschlagen hatte. Die beiden wurden verhaftet und ins Bocholter Polizeigefängnis eingeliefert.

Noch am gleichen Abend wurden die Polizeibehörden und die Landjäger der ganzen Umgegend von dem Ueberfall verständigt. Dem Landjäger Niklaus aus Rhede gelang es noch am Abend, zwei verdächtige Personen auf der Chaussee Bocholt-Werth in der Nähe des Liedener Kriegerdenkmals zu stellen; sie wurden ebenfalls ins Bocholter Polizeigefängnis eingeliefert.

Bei ihrer polizeilichen Vernehmung, die im Laufe des gestrigen Tages stattfand,

bestritten sämtliche Verhafteten,

die alle aus Mülheim (Ruhr) stammen und im Alter von 25, 35, 36 und 38 Jahren stehen und verhältnismäßig gut gekleidet sind, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Ob sich ihre Behauptungen bewahrheiten, wird die weitere Untersuchung ergeben. Jedenfalls wurde einer der Verhafteten außer von dem überfallenen Boland auch von dem Omnibusschaffner und einem Holzschuhmacher aus Dinxperlo, die alle polizeilich vernommen worden sind, als diejenige Person wieder erkannt, der den Schlag auf Boland ausgeführt bezw. den Omnibus benutzt hat. Sämtliche Verhafteten wurden gestern ins hiesige Gerichtsgefängnis überführt.

Verlobte

geben zu Neujahr das freudige Ereignis durch eine Anzeige im B. B. B., das in fast allen Familien gelesen wird, bekannt. Inserate für die Neujahrsnummer bis heute nachmittag 3 Uhr erbeten.

Geschäftsstelle des Bocholter-Borkener Volksblattes.

× **Beim Wildern ertappt** wurde ein hiesiger Einwohner, der an der Grenze der Isselburger Vorstadt mittels Falleisen ein Kaninchen fing. Als er die Beute abholen wollte, wurde er vom hiesigen Oberlandjäger gestellt.

× **Personalnachricht.** Oberlandjäger Kraus ist von der Polizeischule in Trier zurückgekehrt und wird nach Selm-Beifang versetzt.

Rhede

o. **Unglücksfall.** Ein hiesiger Handwerker geriet dieser Tage mit der rechten Hand in das Getriebe der Fräsmaschine, wobei er zwei Glieder des Zeigefingers verlor.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Zustellung der Steuerkarten.** In den nächsten Tagen werden die Steuerkarten für das Jahr 1933 den Arbeitnehmern zugestellt. Jeder Lohn- und Gehaltsempfänger prüfe sofort nach Erhalt seine Steuerkarte auf deren Richtigkeit und Vollständigkeit. Berichtigungen und Ergänzungen werden auf dem Bürgermeisteramt vorgenommen. Die Steuerkarten sind gleich nach Empfang dem Arbeitgeber auszuhändigen. Arbeitslose müssen die Steuerkarte sorgfältig aufbewahren für die spätere Arbeitsaufnahme. Jeder Ersatz für eine in Verlust geratene Steuerkarte kostet 1,— RM. Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für den Unterhalt mittelloser Angehöriger (Eltern, Schwiegereltern usw.) sind unter Vorlage der Steuerkarte und der erforderlichen Begründung, die durch das Bürgermeisteramt zu beglaubigen ist, bei dem Finanzamt in Wesel zu stellen. Antragsformulare sind auf dem hiesigen Bürgermeisteramt erhältlich. Die Rückseite der Steuerkarte enthält gleichzeitig die Benachrichtigung über die Zahl der Bürgersteuer für 1933.

i. **Weihnachtsfeier im Jugend- und Jungmännerverein.** Im Vereinszimmer fand für den Jugend- und Jungmännerverein eine schlichte, aber stilvolle Weihnachtsfeier statt, die von den üblichen Veranstaltungen wohltuend abwich. Umrahmt von passenden Orchestervorträgen des Jugend-Streichorchesters, wurde ein Film gezeigt über Bethlehem, die Weihnachtsstadt, bestehend in künstlerischen Photos, an den hl. Stätten aufgenommen. Herr Gries (Herzebocholt), der zweimal die Weihnacht in Bethlehem feierte, hielt einen sehr interessanten Vortrag über Bethlehem, die Geburtsstadt des Heilandes. Als Geselle hat er zweimal das Heilige Land auf seiner Wanderschaft durchpilgert. Wohl mancher seiner Zuhörer hatte den Wunsch, auch einmal zur Weihnachtszeit auf Bethlehems Fluren zu weilen. — Passende Schriftlesungen (von Seidenfaden) erhöhten die Wirkung des Geschauten und Gehörten.

Ringenberg

ö. **Einige frohe unterhaltende Stunden** braucht der Mensch von Zeit zu Zeit. In der schweren Gegenwart ist es besonders wohltuend, wenn man für einige Stunden ausspannen und die Alltagssorgen vergessen kann. Um den Bewohnern von Ringenberg und Umgebung Gelegenheit zu bieten, zum Abschluß des alten Jahres noch ein wenig fröhlich zu sein und das Tanzbein zu schwingen, wird von Herrn Weck auf seinem spiegelglatten Tanzboden am Samstag ein großer Silvesterball veranstaltet. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Hamminkeln

h. **Versammlung des Kriegervereins.** Am zweiten Weihnachtstage hatten sich die Mitglieder des Kriegervereins im Lokale des Kameraden Schmidt am Bahnhof eingefunden. Major von Gillhausen eröffnete die Versammlung und dankte den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen. Ehe man zur Tagesordnung schritt, gedachte man der verstorbenen Mitglieder Schruff, Schüring, Bauhaus und Kloppert, die die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Das Kriegerfest soll am 29. Januar 1933 in althergebrachter Weise durch Theater, Gesang und Konzert gefeiert werden. Der Antrag des Kameraden Wrerneyer, Nichtmitgliedern zu sämtlichen Festen keinen Zutritt zu gewähren, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, bei der nächsten Generalversammlung einen Film vorzuführen, der über Werden und Wirken des Kyffhäuserverbandes berichten soll. Alle Mitglieder, die 50 Jahre dem Verein angehören, sollen beitragsfrei sein und zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Das Eintrittsgeld zum genannten Feste soll für Herren 1 ℳ, für Damen 0,50 ℳ betragen.

Millingen.

= **Diebstahl.** Eine unangenehme Ueberraschung erlebte Frau Witwe Weingarten, die Besitzerin einer hiesigen Wirtschaft. In der Nacht hatten Langfinger ihrem Lokal einen Besuch abgestattet. Nachdem sie sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Eintritt verschafft hatten, versorgten sie sich zunächst mit Rauchwaren und traten dann unter Mitnahme eines dort aufgestellten „Geschicklichkeitsautomaten" die Rückreise an.

Wesel

§ **Marktbericht der Weiling vom 29. 12. 1932.** Es kosteten: Kartoffeln 2.20—2.40 ℳ, Feldsalat 20.40 bis 25.10 ℳ, Wirsing grün 4.20—5.70 ℳ, Rotkohl 4 bis 4.30 ℳ, Weißkohl 1.80—2.30 ℳ, Grünkohl 3.10 bis 4.80 ℳ, Zwiebeln 5.60—6.40 ℳ, Rote Möhren 1.70 bis 4 ℳ, Rote Beete 2.30—3 ℳ, Schwarzwurzeln 10.40 bis 11.30 ℳ, Birnen 7.10 ℳ, Aepfel 14—16.20 ℳ, je 100 Pfund; Suppengrün 0.90—1.20 ℳ, je 100 Bund; Salat 10.20—11.40 ℳ; Hühnereier: über 65 Gramm 9.50—10 ℳ, von 60—65 Gramm 8.50—8.90 ℳ, von 55—60 Gramm 8—8.30 ℳ, von 50—55 Gramm 7 bis 7.30 ℳ, unter 50 Gramm 6—6.30 ℳ, je 100 Stück. Gemüse- und Obstanfuhr: mittel; Nachfrage: gut. Eieranfuhr: 50 000 Stück, Nachfrage: mittel. Nächste Versteigerung: 5. Januar 1933.

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Meyer, für Weltanschauung B. M. Schulte, für Feuilleton Peter Schenk, für Handel und Sport Dr. E. Gensel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Eickelt, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hüsing, Berlin-Zehlendorf. Für den lokalen Teil: B. Schmitz, für den lokalen Anzeigenteil: Gl. Klapp, beide in Bocholt. Verlag: J. G. H. Temming, Bocholt. Druck: „Ems" G. m. b. H., Münster i. W.

Für Silvester

Münsterländer Korn, reine Ware, Liter o. Glas 2.—

Scharlachberg Weinbrand-Verschnitt
„Marke Dreikron" 1/1 Flasche 2.75 1/2 Flasche 1.50

Scharlachberg reiner Weinbrand
„Marke Dreistern" 1/1 Flasche 3.75 1/2 Flasche 1.95

Rum Arrak Punsche

Drogerie Bruns [9438g
Nordstraße 22 Ruf 2746

Weißweine

Bodenheimer	3/4 Liter	**0.65**
	1 Liter nur	**0.85**
Liebfrauenmilch	3/4 Liter	**0.75**
	1 Liter nur	**1.00**
Zeller schwarze Katze	3/4 Liter	**1.05**
Pündericher Petersberg	3/4 Liter	**1.15**
Pündericher Goldley		**1.30**
Pündericher Steffensberg	3/4 Liter	**1.50**
Apfelwein	Liter	**0.45**

Weine vom Faß

Wermutwein	Liter	**0.75**
Johannisbeerwein	„	**1.00**
Tarragona	„	**1.00**
Kirschwein	„	**1.20**
Insel Samos (Original)	„	**1.25**
Bodenheimer Weißwein	Liter nur	**0.85**

Preise ohne Flasche. Unerreicht in Qualität und Preis.
Qualitätsweine zu niedrigsten Preisen.

Drogerie Feldmann

Neustraße 13 Ruf 2241

Für Silvester

Weine vom Faß:

Tarragona, besonders kräftig . . .	Liter	**1.—**
Alter Malaga, abgelagerte Ware .	„	**1.25**
Insel Samos, extra fein	„	**1.25**
Wermutwein, hochprozentig . . .	„	**-.75**

Drogerie Bruns, [9439g
Nordstraße 22 Ruf 2746.

Statt Karten.

Margot Weinstein
Dr. Max Stern

VERLOBTE

Köln, Voigtelstr. 22 — Bocholt, Bismarckstr. 17

Silvester 1932. (9431g

Freibank.

Freitag nachmittag um 2.30 Uhr ist
Schweinefleisch
zu haben

Silvester
in Ringenberg.

Abends ab 7 1/2 Uhr
Großer Silvesterball
Spiegelglatte Tanzfläche.
Es ladet ein
Hermann Wedk.

Bekanntmachung

Gemäß § 35 des Polizeiverwaltungsgesetzes wird auf die erfolgte Veröffentlichung der nachstehend bezeichneten Polizeiverordnung hingewiesen:

Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 5. Dezember 1932, Amtsblatt Seite 251, über die Untersuchung der Schweine und sonstiger nachstehend bezeichneter Tiere auf Trichinen.

Wesentlicher Inhalt:

Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (Ges. S. S. 229) über die Untersuchung von Schweinen auf Trichinen und die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen finden auch Anwendung auf Schweine und Wildschweine, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, sowie auf Hunde, Katzen, Bären, Füchse, Dachse und andere fleischfressende Tiere, wenn ihr Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll.

Auch das eingeführte frische oder zubereitete Fleisch der vorgenannten Tiere unterliegt der Trichinenschau, wenn es zum Genusse für Menschen bestimmt und nicht bereits amtlich auf Trichinen untersucht worden ist.

Die Anmeldung zur Untersuchung hat von dem Besitzer oder dessen Stellvertreter bei dem zuständigen Trichinenschauer mindestens 12 Stunden vor der in Aussicht genommenen Schlachtung zu erfolgen.

Bei den auf der Jagd erlegten Tieren hat die Anmeldung zur Trichinenschau bei dem für den Abschußort amtlich bestellten Trichinenschauer zu erfolgen. Wo diesem Verfahren bei einem beabsichtigten Verbringen des erlegten Wildes nach einem andern Beschaubezirk Schwierigkeiten entgegenstehen, kann die Anmeldung zur Trichinenschau vor dem Abtransport unterbleiben, sofern das Wildstück unzerlegt zum Versand gelangt. Die Anmeldung muß aber sogleich nach Eintreffen des Tieres am Bestimmungsorte von dem Verfügungsberechtigten bei dem zuständigen amtlichen Trichinenschauer nachgeholt werden.

Vor Beendigung der Trichinenschau und entsprechender Kennzeichnung des Fleisches durch den Trichinenschauer ist außer der Abhäutung und Längsspaltung eine weitere Zerlegung nicht zulässig. Bei der Zerlegung müssen die Hälften der Tiere am Kopf durch Haut oder Weichteile verbunden bleiben.

Zur Sicherung der Durchführung der Trichinenschau bei Wildstücken, die versandt, also nicht in unmittelbarer Nähe des Abschußortes zerlegt und in den freien Verkehr gebracht werden sollen, hat der Jagdberechtigte oder sein Vertreter in jedem Falle auf dem Ursprungsschein (§ 46 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Ges. S. Nr. 31) zu vermerken, ob das Wildstück schon der Trichinenschau unterlegen hat oder nicht. Außerdem hat der Jagdberechtigte oder sein Vertreter sogleich der Polizeibehörde des Bestimmungsortes von der Absendung eines nichtuntersuchten Wildstückes unter Angabe des Empfängers Mitteilung zu machen.

Das Feilhalten des Fleisches oder das Ueberlassen desselben an andere Personen oder die Zubereitung zum Genusse darf erst stattfinden, nachdem der Trichinenschauer das untersuchte Tier mit dem amtlichen Stempel, der die Inschrift „Trichinenfrei" und den Namen des Trichinenschaubezirks oder Schauamtes tragen muß, gekennzeichnet hat.

Bocholt, den 27. Dezember 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Hill Lebensmittel

„Prosit Neujahr"

mit Sylvester-Punsch und allen guten Sachen für den Magen von Hill! — Sylvester-Einkauf bei Hill doppelt preisgünstig durch Hill's Rückvergütung und beliebte Wertreklame!

Edenkobener Letten	**Fl. 0.90**
Zeller Weißwein	**Fl. 1.00**
Gau-Algesheimer	**Fl. 1.15**
Lieserer Riesling	**Fl. 1.20**
Liebfrauenmilch	**Fl. 1.30**
Wehlener Berg	**Fl. 1.30**
Gaubickelheimer Wiesb.	**Fl. 1.50**
Hackenheimer Galgenb.	**Fl. 1.50**
Dürkheimer Feuerberg	**Fl. 0.90**
Valencia span.	**Fl. 1.10**
Villa Franka	**Fl. 1.40**
Wermutwein	**Liter 0.65**
Tarragona	**Liter 0.95, Fl. 1.10**
Moskatell	**Liter 1.05, Fl. 1.20**
Malaga	**Liter 1.00, Fl. 1.20**
Samos	**Liter 1.10, Fl. 1.30**
Priorato	**Fl. 1.90**
Walporzheimer Berg	**Fl. 2.00**
Apfelwein, lose	**Liter 0.30**
Apfelwein	**3/4 Liter-Fl. 0.65**

Fruchtkonserven für die Bowle in großer Auswahl

SPIRITUOSEN:

In der Verkaufsstelle Osterstraße:

Ruhrgold	1/4 Liter	**0.55**
Klaren	1/4 Liter	
Wachholder	1/4 Liter	
Weinbrand-Verschnitt	1/4 Ltr.	**0.75**
	3/4 Ltr.	**2.60**
Rum-Verschnitt	1/4 Ltr.	**0.90**

Liköre besonders billig.
Pfefferminz, Vanille, Ingwer, Anisette, Schokolade, Cacao, Cherry Brandy
Flasche nur 1.65

Auf vorstehende Spirituosen bis einschließl. Samstag
10% Rabatt.

Ferner: **Arrak, Rum, Steinhäger, Asbach Uralt, Privatbrand, Cabinet billigst**

Für Silvester

Als glänzenden
Abschluß des alten Jahres
und guten
Beginn des neuen Jahres
bringt das

Capitol-Theater

ab heute (Freitag), Samstag (Sylvester), Sonntag (Neujahr) und Montag
den größten Erfolgsfilm der UFA, den Ton- und Sprechfilm mit dem, in kurzer Zeit weltberühmt gewordenen Sänger



JAN KIEPURA
Das Lied einer Nacht

im
Fritz Schulz
Magda Schneider
Otto Wallburg
Ida Wüst.

Wundervoll die einzigartige Stimme des Heldentenors Jan Kiepura und die berückende Musik

Wunderschön die malerisch-gigantische naturtraumhafte Landschaft des Südens (Lugano, Locarno)

Wunderbar die buntbewegte, stimmungsfreudige Handlung voll seliger Liebe, lachenden Humor, spannender Abenteuer und reizender Ueberraschungen.

Ein Tonfilm von unerhörtem Stimmungsreiz — — ein Filmwunder

Als zweiten Ton- und Sprechfilm ein erschütterndes Drama aus dem ewigen Eis

I G L U
(Das ewige Schweigen)

Leben und Kampf eines aussterbenden Volkes, verbunden mit einer packenden Liebesgeschichte aus dem höchsten Norden, dem Lande der Eskimos. 9488e

Als Beiprogramm das beliebte

Ufa-Kabarett

Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr, Sonn- u. Feiertags ab 2 Uhr.

Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.

St. Antonius-Schützenverein e. V.

Am Sonntag, dem 1. Januar (Neujahr) ist im Vereinslokal Kranefeld (9430

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung.
Anfang 4.30 Uhr.
Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen hiermit freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Freitagnachmittag von 2 Uhr an ist von einer selbstgemästeten Kuh

Fleisch

zu 55 Pf. per Pfund, zu haben bei
Karl Bontink, (9435
Werther Chaussee.

Ich verlegte meine Wohnung nebst Werkstatt nach
Nobelstr. 27 (früher Photo Bittner)
Heinrich Feldhaar
Sattler- und Polstermeister.
In Bedarfsfällen halte ich mich bestens empfohlen. [9445g

Hochtragendes
Rind
und ein prima
Stierkalb
schwarzbt., von eingetragenen Eltern, zu verkaufen.
H. Effing, Loikum 26.

Mädchen
das mit landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut ist u. gut melken kann, zu sofort gesucht.
Heinr. Overkämping, Krommert 15. (9434

Heute mittag 1 Uhr ist bei **Wissing in Barlo** von einer fetten Kuh [1801h
Fleisch
zu haben, das Pfd. zu —.55 Pfg.

Zum 15. Januar suche ich älteres, durchaus perfektes
Mädchen
für Küche u. Haus, mit guten Zeugn.
Wo? ist zu erfragen in der G.-St. ds. Bl.

1—2 oder 3 fl. frdl.
Zimmer
von alleinsteh. Person Nähe der Stadt oder Stadtmitte zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbeten unt Nr. 9448 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

3 Zimmerwohnung
zu sofort oder 1. 2. 33 gesucht, auch außerhalb der Stadt.
Offerten mit Preisangabe erbeten unt Nr. 1801 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gerade im Winter, bei Nässe und Kälte kommt es beim Schuh auf Qualität an!



SALAMANDER

Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Salamanderschuhe, der größten u. leistungsfähigsten Schuhfabrik Deutschlands

Schuhhaus Leiting
Osterstraße 45/47
Gegründet 1886. Telefon 2448
Größtes Schuhhaus am Platze.

Lehrmädchen
mit guter Schuldildung und eine jüng
Verkäuferin
gesucht
M. Mühlfelder
Ostermarkt.

In besserem Hause:
Parterre-Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern u. Nebenraum zu vermieten.
Wo? ist zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl. [9422h

Das Silvester-Barometer zeigt an:



Kaufen Sie diese Sachen nicht irgendwo, sondern nur in **Bocholts einzigem Spezialhaus,** denn dort kauft man am billigsten.

Theodor Wiethold, Schanze 43.

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

Aus Westdeutschland.

Der Krippenbrand in der Pauluskirche.

:=: Recklinghausen, 29. Dezember.

Zu dem Krippenbrand in der hiesigen Pauluskirche hat die Polizei jetzt festgestellt, daß das Feuer durch mehrere zehnjährige Jungen verursacht worden ist. Sie hatten mit Papier und Streichhölzern die Kirche betreten, um sich „die Figuren der Krippe mal im Lichtschein" anzusehen. Dabei waren sie dem Vorhang zu nahe gekommen.

Aus Liebeskummer sich selbst vergiftet?

— Detmold, 29. Dez.

Die 25 Jahre alte Tochter eines Gärtners brach tot zusammen, nachdem sich ein Freund, mit dem das junge Mädchen eine erregte Auseinandersetzung gehabt hatte, entfernt hatte. Bei der Obduktion der Leiche des Mädchens wurde festgestellt, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten ist. Die Kriminalpolizei ist noch mit der Klärung der Frage beschäftigt, ob das Mädchen das Gift mit Wissen einer zweiten Person zu sich genommen hat.

Alleinstehende Witwe tot im Bett aufgefunden.

)(Solingen, 29. Dezember.

Eine alleinstehende etwa 40jährige Witwe im nahen Haan, die seit längerer Zeit herzleidend ist, wurde zu den Weihnachtstagen von Verwandten eingeladen. Als die Erwartete aber ausblieb und auch sonst nichts von sich hören ließ, suchten die Angehörigen die Vermißte selbst in deren Wohnung auf. Da sich niemand meldete, ließen die besorgten Besucher die verschlossene Tür mit Hilfe der Polizei aufbrechen. Zu ihrem Schrecken fanden sie die Witwe tot im Bette vor. Nach Angabe des Arztes muß die Frau einem Anfall von Herzschwäche erlegen sein, und zwar wahrscheinlich schon am ersten Feiertag. Am Heiligabend ist die einsam Verschiedene noch von Hausbewohnern gesehen worden.

Keine Teilung der Herbstferien im Bergischen Lande.

Wuppertal, 29. Dez.

Die Elternbeiräte der höheren Schulen von Wuppertal und die des Bergischen Landes hatten in einer gemeinsamen Eingabe an den Oberpräsidenten die Teilung der Herbstferien beantragt, wonach in Zukunft vier Wochen auf den Monat Juli und 14 Tage in den Monat Oktober fallen sollten. Jetzt ist die Antwort des Oberpräsidenten eingegangen, der diesen Antrag ablehnt. In der Begründung dieses Standpunktes heißt es u. a.: Wenn auch die für die Teilung der großen Ferien angeführten Gründe nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind, so läßt sich praktisch die vorgeschlagene Regelung nicht durchführen. Die jetzt von den Elternbeiräten gewünschte Teilung der großen Ferien in Sommer- und Herbstferien stimmt mit der Ferienordnung Mittel- und Ostdeutschlands überein. Ein solcher Zusammenfall der Ferien wäre aber mit Rücksicht auf die Bäder, Luftkurorte und Sommerfrischen nicht zweckmäßig, weil sich dann der ganze Sommerreiseverkehr, soweit er mit den Ferien der Schulen zusammenhängt, in den wenigen Wochen der Sommerferien zusammenballen würde. Wollte man also die von den Elternbeiräten vorgeschlagenen Sommer- und Herbstferien einführen, müßten die großen Ferien für Mittel- und Ostdeutschland verlegt werden. Das aber ist auf Grund der früheren Verhandlungen als aussichtslos zu betrachten. Eine Ferienordnung festzusetzen, die allen Wünschen entspricht, meint der Oberpräsident, ist, was jahrzehntelange Verhandlungen ergeben haben, ein Ding der Unmöglichkeit. Es muß deshalb bei der jetzt getroffenen Regelung verbleiben.

Bahnhofsvorsteher von Eilzug erfaßt und getötet.

Köln, 29. Dez.

Auf dem Bahnhof Küppersteg ist der seit etwa einem Jahr dort Dienst tuende Bahnhofsvorsteher Gern am Donnerstag morgen von dem Eilzug von Köln beim Ueberschreiten der Gleise erfaßt worden und tödlich verunglückt. Er wurde 200 Meter mitgeschleift. Der Bahnhofsvorsteher war im Begriff, seiner Frau, die in einem andern Zug nach Köln fahren wollte, noch etwas zuzurufen; er überschritt dabei die Gleise, wobei er den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug übersehen hatte.

„Vorsicht, nicht stürzen!"

Oder: Der Eisenbahndieb in der Frachtkiste.

Bonn, 29. Dez.

Mit einer nicht alltäglichen Geschichte hatte sich das Bonner Schöffengericht zu befassen. Ein Vertreter aus Wien hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Der Vertreter und ein Freund verschafften sich in Köln von einem Warenhaus eine große Kiste, richteten sie so ein, daß sie von innen und von außen verschlossen werden und sehr leicht für mehrere Stunden einen Menschen beherbergen konnte, und malten auf sie groß die Aufschrift: „Vorsicht, nicht stürzen!" Inhalt sehr leicht zerbrechlich!" In diese Kiste ließ sich der Vertreter einschließen. Man schaffte die Kiste in Köln-Sülz zum Bahnhof und gab sie dort mit dem Ziel Bonn auf. Unterwegs kroch der Vertreter aus dem bequem eingerichteten Aufenthaltsort, füllte ihn mit Waren und sprang dann während der Fahrt ab. In Bonn wurde die Kiste von dem Freund abgeholt. Wenige Tage später gelang es der Bahnpolizei, beide zu verhaften. Als man den Vertreter kurz vor der Gerichtsverhandlung, die mit der Bestrafung des Freundes zu acht Monaten Gefängnis wegen Hehlerei endete, wegen eines Leidens in die Klinik bringen mußte, flog er. Unter falschem Namen trieb er sich in Deutschland umher und konnte erst vor einigen Monaten in Süddeutschland festgenommen werden. Das Gericht verurteilte ihn jetzt wegen einfachen Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis.

Das modernste Fernsprechamt Westdeutschlands.

((Gummersbach, 29. Dez.

In Gummersbach wurde die Ueberleitung des bisher mit menschlicher Hilfe bewerkstelligten Fernsprechbetriebes an den Selbstanschlußbetrieb vollzogen. Gleichzeitig wurde der Fernsprechverkehr von dem oberbergischen Zentralamt Gummersbach nach Wuppertal, Dortmund, Düsseldorf, Hagen, Köln, Bonn, Siegen, Wipperfürth und Lüdenscheid dadurch ganz erheblich beschleunigt, daß die Verbindungen sofort nach der Anmeldung durch unmittelbare Leitungen erfolgen, von denen nach Köln 15, nach Wuppertal 4, nach Düsseldorf 3, nach Dortmund, Bonn, Lüdenscheid, Siegen je 2 Leitungen und nach Hagen sowie verschiedenen kleinen Aemtern je eine Leitung laufen. Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiet des Fernsprechwesens ist aber die Wechselstrom-Fernwelle, die zum ersten Male auf dem Zentral-Fernsprechamt Gummersbach in acht bis vierzehn Tagen eingeführt wird. Sie ermöglicht — zunächst zwischen dem Ausgangsamt Gummersbach und den Bestimmungsämtern Wuppertal, Köln, Wipperfürth und Waldbröl — den unmittelbaren Anruf eines Teilnehmers in den letztgenannten Fernsprechbezirken direkt von Gummersbach aus unter vollständiger Umgehung der Bestimmungsfernämter. Diese Einrichtung macht Gummersbach zum modernsten Fernsprechamt von Westdeutschland.

Weinhandel und Weinpreise an der Mittelmosel.

Trier, 29. Dezember.

Auch diesmal ist es um die Weihnachtszeit im Weineinkaufsgeschäft recht still geworden. Mit dem Abstich des 1932ers, der ein schöner Wein zu werden verspricht, wird der Handel wohl wieder aufleben. Die Weinbestände sind durch den großen Bedarf an Schoppenweinen und durch die vielen Notverkäufe stark vermindert. 1930er ist in vielen Winzerorten keiner mehr zu finden, und auch die 1931er sind größtenteils aufgekauft. In 1932 wurde durchgängig nur ein drittel Ernte erzielt, so daß der lagernde Gesamtbestand so eingeengt ist, wie seit Jahren nicht mehr. Der Preis der kleinen Weine, die im Sommer zum Teil sogar unter 300 ℳ verkauft wurden, hat sich inzwischen verdoppelt. Durch diese Preissteigerung und durch den geringen Ernteertrag des laufenden Jahres sind die Monatswirtschaften der Winzer verschwunden. Die Weinpreise dürften zum wenigsten die jetzige Preislage behalten, wahrscheinlicher ist ein Ansteigen derselben.

Den 85jährigen Onkel aus dem Fenster geworfen?

Würselen, 29. Dezember.

In den Abendstunden wurde ein 85jähriger Mann mit schweren Verletzungen in das Stolberger Krankenhaus eingeliefert. Er soll, wie angegeben wurde, im Zustand geistiger Umnachtung aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung gefallen sein. Der Greis jedoch erklärte, er sei von seinem Neffen bei einem Streit an das Fenster gedrückt und hinausgeworfen worden. Wie weit diese Angaben der Wahrheit entsprechen, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

★

:: Duisburg, 29. Dez. **Gemeiner Kircheneinbruch.** Als der Küster der St. Josefskirche früh morgens die Sakristei betrat, fand er diese erbrochen vor. Einbrecher waren in der Nacht eingedrungen und hatten die Meßgewänder in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt. Außer einem geringen Geldbetrag wurde aus der Kirche nichts gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Raubmord in Appelhülsen.

Gutsbesitzer Hubert Schulze-Wenning vor den Augen seiner Frau erschossen.

Drei Räuber im Schlafzimmer.

-ww- Münster, 29. Dezember.

Einer der bekanntesten und in landwirtschaftlichen Kreisen beliebtesten Landwirte des Münsterlandes, Gutsbesitzer Hubert Schulze-Wenning in Appelhülsen, der auf dem Gebiete des ländlichen Reiterwesens bekannt war, selbst noch sich trotz seines Alters von sechzig Jahren an den Turnieren in der Münsterlandhalle beteiligte und daneben auch als Züchter einen geachteten Namen genießt, ist in der vergangenen Nacht, kurz vor 11 Uhr, in seinem Schlafzimmer vor den Augen seiner Frau ermordet worden. Ueber den Mord wird folgender amtlicher Bericht herausgegeben:

Am 28. Dezember 1932, gegen 23 Uhr, wurde der Gutsbesitzer Hubert Schulze-Wenning auf seinem Gehöft ermordet. Die Eheleute Schulze-Wenning waren gegen 22,30 Uhr zu Bett gegangen. Ihr Schlafzimmer liegt zu ebener Erde. Kurz vor dem Schlafengehen ist der Besitzer noch einmal nach draußen gegangen, um nachzusehen, weshalb seine Hunde so laut anschlugen. Er hat offenbar nichts finden können. Schon seit 20 Uhr waren die Hunde unruhig gewesen. Gegen 23 Uhr wurden die Eheleute Schulze-Wenning plötzlich durch die Rufe „Hände hoch! Geld heraus!" wach. Vor ihren Betten standen drei Räuber, die Blendlaternen trugen. Der Gutsbesitzer sagte, er hätte kein Geld. Er sprang aus dem Bett, ergriff einen Stiefelknecht und schlug damit auf die Räuber ein. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß einer der Täter verletzt worden ist. Die Räuber gaben sofort auf den Gutsbesitzer mehrere Schüsse ab, der tödlich getroffen zu Boden sank. Die Kugeln waren durch den Hals, in den Kopf und in die linke Schulter gedrungen. Einer der Täter bedrohte die im Bett liegende Ehefrau mit Erschießen, falls sie nicht die Hände hochhebe. Ein weiterer Täter durchsuchte die Kommodenschieblade und das Nachtschränkchen. Als auf die Schüsse hin oben im Hause Geräusche gehört wurden, sagte einer der Täter, es sei Zeit, zu verschwinden, da oben Leute aufgewacht seien. Fluchtartig verließen die Räuber dann den Ort. Nun sprang die Frau aus dem Bett, um ihrem Manne beizustehen. Sie sah aber, daß er bereits im Sterben lag.

Die schnell benachrichtigte Polizei und Landjägerei trafen bereits 20 Minuten später im Mordhause ein. Sämtliche umliegenden Landjägerstationen wurden sofort alarmiert. Alle Bahnstationen der Linie Münster—Recklinghausen wurden von der Tat verständigt. Bald nach der Tat traf die Staatsanwaltschaft Münster an der Mordstelle ein. Noch in der Nacht erschienen weiter die Mordkommission Recklinghausen und Essen. Von den Räubern wurden 1 Jagdgewehr und 2 Damenhandtaschen mit 5 Rm. in einer Geldbörse mitgenommen. Diese Sachen wurden aber später in der Nähe des Tatortes wiedergefunden. Zur Tat ist eine Selbstladepistole Kaliber 7,65 benutzt worden.

Die Täter sind durch den Mühlenraum, an dem sie ein Fenster aufgebrochen hatten, eingedrungen. Sie sind dann über die Tenne durch die Küchentür, die gewaltsam aufgebrochen wurde, vorgedrungen und dann in das Schlafzimmer der Eheleute, das unverschlossen war, gelangt. Die Räuber sind durch die Tür des Mühlenraumes wieder nach draußen gelangt.

Der Herr Regierungspräsident in Münster hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Rm. ausgesetzt, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt sind. Die Bevölkerung wird um eifrige Mitarbeit gebeten. Sachdienliche Angaben, auch solche, die im ersten Augenblick nicht als besonders wichtig erscheinen, nehmen entgegen die Staatsanwaltschaft in Münster, die Mordkommissionen in Recklinghausen und in Essen, zur Zeit in Appelhülsen, sowie alle Landjägerei- und Polizeidienststellen."

Am Tatort.

Noch am gestrigen Abend weilte Schulze-Wenning bei Bekannten am Bahnhof und unterhielt sich mit ihnen. Als er dann nach Hause zurückgekehrt war, vernahm er das Bellen seiner Hunde, ging hinaus, fand aber niemanden. An Hand der vorgefundenen Spuren von drei Personen ließ sich feststellen, daß die Räuber bereits vor der Bettruhe des Gutsbesitzerehepaares um das Haus herumgeschlichen sind. Es handelt sich um Abdrücke von normalen Schuhgrößen, die heute morgen zu Feststellungen mit Gips ausgegossen wurden. Vom Garten her sind die Verbrecher gekommen, haben die verschiedenen Tore geöffnet und sind dann an den Mühlenanbau herangetreten, der direkt am Nonnenbach liegt. Einer der Täter hat dann ein etwa ½ mal 1 Meter großes Fenster eingedrückt und ist in das Innere gestiegen. Darauf öffnete er die Haupttür, so daß die anderen Täter ebenfalls in das Haus gelangen konnten. — Zum Schlafzimmer des Schulze-Wenning, der links neben seiner Frau schlief, führt ein schmaler, etwa 1,20 Meter breiter Gang, in dem eine Aufhängevorrichtung für Gewehre und Kleidung angebracht ist. Die Tür zum Schlafzimmer war nicht verriegelt. Die Räuber stellten sich an der Fußseite des Bettes auf, hielten dem Ehepaare die Blendlaternen entgegen und riefen, als beide erwachten: „Hände hoch, Geld heraus!" — „Was ich habe, sollt ihr haben. Aber viel habe ich nicht." — „Nicht viel Du hast ja noch vorige Tage 9 Schweine verkauft!" Gleich darauf krachte ein Schuß und traf den Hals des Schulze-Wenning. Trotz der schweren Verletzung erhob sich der Gutsbesitzer, stand auf und griff zu einem unter der Bettseite liegenden Stiefelknecht, mit dem er auf die Räuber losschlug. Nun krachten zwei weitere Schüsse, Schulze-Wenning sank ohnmächtig zusammen und brachte kein Wort mehr heraus. Frau Schulze-Wenning, die bis dahin auf Aufforderung der Täter mit erhobenen Händen im Bett gesessen hatte, konnte erst aufstehen, nachdem die Räuber sich gegenseitig etwas zugeraunt und die Flucht ergriffen hatten. Auf dem gleichen Wege, den sie gekommen, gelangten sie wieder nach draußen. Ihre Spuren konnten noch ein Stück verfolgt werden, verloren sich aber dann.

Das furchtbare Verbrechen war im Nu im ganzen Orte bekannt, die Leute standen zum Teil auf und begaben sich zum Hofe des allseits beliebten Mannes, der bekannt war als besonders wohltätiger Mensch, der keinen Armen und Bettler von seiner Tür wies. Die Ermittlungen wurden sofort mit allem Nachdruck betrieben, waren aber leider bisher erfolglos.

Der Tod Schulze-Wennings hat in Appelhülsen allgemeine Empörung wachgerufen. Als Vorsitzender der Molkerei und der Spar- und Darlehnkasse, sowie verschiedener sonstiger Vereine — es war in Appelhülsen fast kein Verein mehr, dem Schulze-Wenning nicht angehörte — genoß er überall höchstes Ansehen. Stunde um Stunde sammeln sich immer neue Menschen an aus der näheren und weiteren Umgebung. Mit Schulze-Wenning ist ein geachteter Mann ins Grab gezwungen worden. Der Tote stand im 60. Lebensjahr und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Aus Münster und dem Münsterland.

Der neue Streit um Oberbürgermeister Dr. Sperlich.

Strafantrag des Bürgermeisters Schlanstein gegen die „Nationalzeitung".

‡ Münster, 29. Dezember.

Ein recht eigenartiger Streit um die Gehaltsnachzahlungen für die höheren Magistratsbeamten ist in Münster entbrannt. Laut Urteil des Staatsgerichtshofes sah sich der Magistrat der Stadt Münster gezwungen, den Magistratsbeamten größere Gehaltsnachzahlungen zu leisten. Daß das Urteil des Staatsgerichtshofes und seine Ausführung viel böses Blut erregen mußte, ist in der heutigen Zeit eine Selbstverständlichkeit. Die rechtsstehende Presse in Münster, besonders die nationalsozialistische Zeitung, ließ diese günstige Gelegenheit zu einer hemmungslosen demagogischen Aktion nicht vorbeigehen. Die Auseinandersetzungen in der Presse riefen Erklärungen und Gegenerklärungen hervor. Soweit man bis jetzt übersehen kann, ist die Nachzahlung deshalb erfolgt, weil der frühere Oberbürgermeister Dr. Sperlich der Stadt die Klage androhte und jedem Magistratsmitgliede, das sich nicht für die Auszahlung des dem Oberbürgermeister einbehaltenen Gehaltsbetrages aussprach, persönlich auf Schadenersatz verklagen wollte. Die Nationalzeitung benutzte die Veröffentlichungen von Magistrat und Oberbürgermeister, um die gehässigsten Angriffe auf die Zentrumspartei, die mit diesen Dingen überhaupt nichts zu tun hat, und den Bürgermeister Schlanstein zu richten. Die Angriffe erreichten in der letzten Ausgabe eine derartige Taktlosigkeit und sind in einer solch beleidigenden Form gehalten, daß Bürgermeister Schlanstein Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur der Nationalzeitung stellte. Inzwischen geht nun der neue Kampf in Münster, der eigentlich nichts anderes ist als eine Fortsetzung des Kampfes anläßlich der Nicht-Wiederwahl des alten Oberbürgermeisters im vergangenen Jahre, lustig weiter. Allerdings hat sich die Lage insofern geändert, als heute auch die Kreise der Bürgerschaft, die vor Jahresfrist die Stellungnahme der Zentrumspartei noch nicht recht verstanden, heute erkennen, daß der Wechsel im Oberbürgermeisterposten ein durchaus berechtigter war. Das ist um so mehr der Fall, als man allgemein in den letzten Monaten die Zurückhaltung seitens des früheren Oberbürgermeisters vermißte, die in jeder Hinsicht angebracht gewesen wäre.

★

‡ Münster, 29. Dez. **Am 13. Januar Prozeß gegen den Rendanten Stienen.** Einer der größten Skandalprozesse in letzter Zeit im Spar- und Darlehnskassenwesen steigt am 13. Januar vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Münster unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bergmann. Angeklagt ist der Rendant Stienen von der Spar- und Darlehnskasse in Groß-Reken, dessen Unterschlagungen eine halbe Million Mark betragen sollen. Die Anklageschrift ist Stienen bereits zugestellt worden und umfaßt rund 20 Schreibmaschinenseiten. Die Anklage in diesem großen Sensationsprozeß wird voraussichtlich der Sachbearbeiter, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schwarz, vertreten.

‡ Coesfeld, 29. Dez. **Zum Coesfelder Führerlehrgang für das Laienspiel.** In der Schulungswoche des „Führerkreises fürs Laienspiel im Regierungsbezirk Münster", vom 2.—8. Januar in Coesfeld, Gerburgisheim, steht im Vordergrund der Arbeit die Vertiefung und praktische Gestaltung von Spiel, Fest und Feier in heutiger Notzeit. Insbesondere wird der Ausbau der geistigen Erwerbslosenbetreuung wie die Freizeitgestaltung innerhalb des Freiwilligen Arbeitsdienstes als eine Kursusaufgabe betrachtet. An praktischem Spielmaterial liegt ein bisher ungedrucktes Gegenwartsspiel „Der Fall Winter" von dem Saarbrücker Religionslehrer Josef Maria Heinen vor. Neben dieser Fragestellung läuft die Arbeit am religiösen Spiel, die ein ganz neuzeitliches, auch bisher ungedrucktes Passionsspiel „Die Mutter des Gestas" von dem Schweizer Pfarrer Rudolf Schwarze, als Unterlage hat. Beide Spiele gelangen voraussichtlich in der Abschlußstunde des Lehrganges zur Aufführung. Etwaige Meldungen zu der Schulungswoche, die unverzüglich an Herrn Alf. M. Bernard, Coesfeld, Marienring, zu richten sind, können noch berücksichtigt werden. Die Kosten betragen bekanntlich nur 12 Mk. Darin sind enthalten: Lehrbeitrag, Unterkunft der Mädchen im Gerburgisheim, der Jungen im Kath. Gesellenhaus und in Einzelquartieren und einfaches Mittagessen. Die Teilnehmer sorgen selbst für Morgen- und Abendbrot. Für Erwerbslose und Jugendführer, die nachweislich kein eigenes Einkommen haben und als Führer in der Erwerbslosenbetreuung tätig sind, kann der Kursusbeitrag auf 7 Mark ermäßigt werden. Außerdem können erwerbslose Jugendführer die über 2 Mk. hinausgehenden Kosten der einfachen Eisenbahnfahrt ersetzt erhalten. Die Anreise mit Weihnachtsfestfahrkarten (88⅓ %) ist am 1. Januar noch möglich.

Die Ausweisung des Kaplans Gilles.

Große Empörung in der Eupener Bevölkerung.

:: Aachen, 29. Dezember.

Der katholische Jünglingsverein Eupen veranstaltete am zweiten Weihnachtstage sein Weihnachtsfest. Aufgeführt wurde u. a. „Das Spiel von den hl. drei Königen" von dem bekannten flämischen Dichter Feliz Timmermans. Das Fest erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß es nach dem Willen der belgischen Behörden zum Abschiedsfest für den scheidenden Präses, Kaplan Gilles, wurde. Das große Maß von Liebe und Verehrung, das sich Kaplan Gilles in Eupen erworben hat, fand beredten Ausdruck, nicht minder aber auch die Entrüstung und tiefe Empörung über den Akt der Gewalt, dessen Opfer dieser vorbildliche Jugendführer geworden ist. Die Ausweisung ist offenbar das Werk der Kreise, die an der Spitze des Jünglingsvereins einen Geistlichen sehen wollen, der bereit ist, die Eupener katholische Jugend zu „assimilieren". Mögen die belgischen Offiziösen sich noch so sehr bemühen, die Dinge anders darzustellen. Niemand wird ihnen glauben, daß es sich hier nur um die Anwendung des in solchen Fällen von Belgien immer wieder betonten Grundsatzes handele, wonach der „Köhler Herr in seinem Hause" ist. Die Ausrottung des deutschen Volkstums bleibt das Ziel. So ist auch diese Ausweisung eine Episode in dem Kampf um die Erhaltung des Volkstums in Eupen-Malmedy, die wie ein Fanal die Lage in diesen Gebieten beleuchtet.

Die Erregung über das Vorgehen der verantwortlichen Behörde gegen den Kaplan Gilles ist in der Eupener Bevölkerung und im ganzen Gebiet ungewöhnlich groß. Von den Willkürakten, an denen die Geschichte dieser letzten Jahre so reich ist, dürfte kein Vorfall einen so ungeheuer tiefen Eindruck gemacht haben wie die Landesverweisung des bei der katholischen Bevölkerung so außerordentlich beliebten Geistlichen. Scharfe Worte findet auch die heimattreue Presse. So schreibt die „Eupener Zeitung" u. a.: „Wie die Bevölkerung ganz Eupens — einen ganz bestimmten Personenkreis natürlich ausgenommen — über diesen neuesten unerhörten und geradezu skandalösen Gewaltschritt urteilt, konnte man am Samstag abend und während der beiden Feiertage zur Genüge feststellen. Wo Einwohner zusammenstanden, wo man im Familienkreise im Glanz des Lichterbaums beisammensaß, wurde bestimmt über die Ausweisung des Herrn Gilles geredet, und wahrhaftig nicht in den sanftesten Ausdrücken. Es ist ja auch für Tausende treuer Eupener Katholiken ein Faustschlag ins Gesicht, ausgerechnet am Heiligen Abend einem seit vielen Jahren hier tätigen geistlichen Herrn, der sich in der ganzen Bevölkerung der allergrößten Beliebtheit und Hochachtung erfreute, einen Ausweisungsbefehl zustellen zu lassen. Wir meinen, das ist ein Maß von Rücksichtslosigkeit, wie es wohl nicht mehr zu überbieten sein dürfte."

Das Blatt weist dann deutlich und unmißverständlich auf die Katholische Union als Urheber der Maßnahme hin und betont, daß die Union niemals diese neue und unverständliche Maßnahme einer teilweise katholischen Regierung zu rechtfertigen vermöge. Von der katholischen Bevölkerung Eupens und ganz Neubelgiens überhaupt aber dürfe man wohl erwarten, daß sie jetzt und in Zukunft der sogenannten Katholischen Union die Quittung erteilen werde, die dieser fremden Haßvereinigung für ihr unerhörtes Weihnachtsgeschenk zukomme. Bemerkenswert ist übrigens auch, daß der königliche Erlaß mit dem Ausweisungsbefehl in französischer Sprache abgefaßt war, ein Beweis mehr dafür, was von belgischen Versicherungen über die Achtung der deutschen Sprache zu halten ist.

Die große Bauausstellung Münster 1933

„Das billige Haus zum festen Preis".

‡ **Münster**, 29. Dez.

Für die große Bauausstellung „Das billige Haus zum festen Preis" sind nunmehr die Tage vom 11. bis 27. März 1933 festgelegt worden. Die Ausstellung wird in sämtlichen Räumen des Saalbaues Schützenhof stattfinden und hat sich die Aufgabe gesetzt, in großzügiger Weise für den Gedanken der Errichtung eines Eigenheimes zu werben. Träger der Ausstellung sind die Handwerkskammer, die Gesamtgilde, der Baugewerbeverband, die freie Architektenschaft und eine Gemeinschaftsgruppe als besonders leistungsfähig anerkannter Bausparkassen. Diese Organisationen haben sich zur Durchführung der Ausstellung zu einem besonderen eingetragenen Verein unter dem Namen „Große Bauausstellung Münster 1933, Das billige Haus" zusammengeschlossen.

Mancher wird einwenden mögen, daß es ein gewagtes Experiment sei, ausgerechnet in der gegenwärtigen Notzeit eine solch große Ausstellung zu veranstalten. Und doch kann man sagen, so paradox es im Augenblick klingen mag, ist keine Zeit geeigneter, den stillen Wunsch einer jeden deutschen Familie nach einem Eigenheim der Verwirklichung näher zu bringen als die gegenwärtige. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1929, also lange vor Beginn der offiziellen Preissenkungsaktion der Reichsregierung, die Baukosten außerordentlich gesunken sind. Der Baukostenindex ist von 181 im Jahre 1929 auf 118,6, mithin um 34,5 %, zurückgegangen. Nach übereinstimmender Auffassung aller sachverständiger Kreise ist eine weitere Senkung unter keinen Umständen zu erwarten, da die maßgebenden beiden Unkostenfaktoren, Arbeitslohn und überwiegend kartellmäßig gebundene Materialpreise, eine weitere Verbilligung wohl kaum erfahren werden.

Wie die Baupreise so sind die gegen 1929 um etwa 30—35 % gesunkenen Grundstückspreise ebenfalls als Notpreise anzusprechen. Auf die Tatsache, daß alle bis zum 1. April 1934 bezugsfertig werdenden Wohngebäude bis zum Jahre 1938 von der Grundsteuer der Länder und Gemeinden, der Einkommen-, Körperschafts-, Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage befreit sind, sei in diesem Zusammenhang nur ergänzend hingewiesen. Darüber hinaus aber bleibt ein Eigenheim jederzeit unabhängig von allen Vorgängen in der Wirtschaft die beste Kapitalanlage. In diesem Zusammenhange sei auch noch darauf hingewiesen, daß die neuen Bestimmungen der Reichsregierung über Eigenheime die Finanzierung in besonderer Weise erleichtert.

So soll die Bauausstellung dazu beitragen, bei all denjenigen, die dem Gedanken der Errichtung eines Eigenheimes bislang fernstanden, oder für die er ein unerfüllbarer Traum zu sein schien, Interesse zu wecken. Gleichzeitig ist, und das ist gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich wichtig, bei jedem Ausstellungsobjekt der feste Preis angegeben, bei selbstverständlich guter, solider und sachgemäßer Ausführung.

Den Mittelpunkt der Ausstellung werden zwei im großen Saal des Schützenhofes in natürlicher Größe errichtete und vollständig eingerichtete Einfamilienhäuser bilden, die beide zu einem festen Preise von 7000 Mk. ohne Grundstückskosten zu errichten sind. Jeder wird Gelegenheit finden, bei der eingehenden Besichtigung dieser mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten ausgestatteten außerordentlich wohnlichen Einfamilienhäusern Vergleiche anzustellen und praktischen Anschauungsunterricht zu nehmen. Selbstverständlich wird die Ausstellung auch Pläne und Modelle für Eigenheime in höherer Preislage und für größere Ansprüche zeigen. Jeder Besucher wird in den 4 Abteilungen Häuser bis 7000 Mk., von 7—10 000 Mk., von 10—15 000 Mk., sowie Wochenend- und Bootshäuser sicherlich etwas ihn besonders Interessierendes finden können.

In der Abteilung: „Wie baue ich?" bringt das gesamte Bau- und Baunebengewerbe in Gemeinschaft mit seinen Lieferanten eine reiche Schau aller in Betracht kommenden Materialien und Leistungen aus dem Gebiete der Maurer-, Zimmerer-, Plattenleger-, Stukkateur-, Dachdecker-, Klempner-, Installateur-, Elektriker-, Maler-, Tischler-, Schlosser- und sonstiger Gewerbe.

In der Abteilung: „Wie statte ich mein Heim aus?" wird das gesamte ausstattende Gewerbe, wie Maler, Möbeltischler, Polsterer, Dekorateure usw., seine besondere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Auch neuzeitliche Beleuchtungskörper, sowie alle Arten kunstgewerblicher Gegenstände und unter Betreuung der Landwirtschaftskammer gärtnerische Anlagen sollen gezeigt werden. Auch in dieser Abteilung soll, wie überall, nicht ein ödes Aneinanderreihen der Ausstellungsstücke erfolgen, sondern in Eizelkojen und in sich abgeschlossenen Zimmern und Räumen soll ein möglichst naturgetreues Bild der späteren Verwendung der Gegenstände gegeben werden.

Für die Finanzierungsfrage aber eine tragbare Lösung vorzuschlagen, ist die Aufgabe der in der letzten Abteilung gezeigten Ausstellung der Finanzierungsinstitute, insbesondere der Bausparkassen. Leider herrscht in der Oeffentlichkeit über die bedeutsame Rolle, die gut geleiteten und soliden Bausparkassen gerade für die Finanzierung von Kleineigenheimen zukommt, noch eine große Unklarheit. Aus diesem Grunde sollen in Verbindung mit der Ausstellung auch zu bestimmten festgesetzten Zeiten Aufklärungsvorträge veranstaltet werden. Daneben soll der einzelne Interessent noch Gelegenheit finden, sich für seinen besonderen Fall, sowohl nach der technischen als finanziellen Seite hin kostenlos und unverbindlich beraten zu lassen.

Nähere Auskunft über die Bauausstellung erteilt die Geschäftsstelle des Vereins „Große Bauausstellung Münster 1933 das billige Haus" in Münster, Aegidiistraße 9 (Handwerkskammer).

Turnen / Spiel / Sport.

Das Dortmunder Sechstagefeld komplett.

Dortmund, 29. Dezember.

Nunmehr erhielt auch die starke deutsche Mannschaft Schön—Buschenhagen einen Vertrag für das Dortmunder Sechstagerennen, sodaß die deutschen Farben eine willkommene Verstärkung in der großen internationalen Prüfung erhalten haben. Als letztes Paar wurden noch die holländischen Nachwuchsfahrer Kisters—Mueller aus Limburg verpflichtet.

Die vollständige Starterliste für das vom 6.—12. Januar stattfindende Sechstagerennen lautet nun wie folgt:

Peden—Stübecke (Kanada-Westig),
Göbel—Pijnenburg (Dortmund-Holland),
Wals—Braspenning (Holland),
Kisters—Mueller (Holland),
Rieger—Broomen (Breslau-Holland),
Schenk—Tietz (Hemer-Berlin),
Bresciani—Menegazzi (Italien),
Vopel—Korsmeier (Dortmund),
Rausch—Hürtgen (Köln),
Schön—Buschenhagen (Wiesbaden-Berlin),
Senge—Cieszinski (Dortmund),
Kilian—Pützfeld (Dortmund),
Broccardo—Guimbretiere (Frankreich).

Sharkey ist verärgert.

Schmeling soll nie Revanche erhalten.

Newyork, 29. Dezember.

Der neue Schwergewichts-Weltmeister Jack Sharkey bemüht sich jetzt allmählich doch um Kämpfe. Im Verlauf einer Unterredung mit Jimmy Johnston, dem sportlichen Leiter des Madison Square Garden, war der Weltmeister nicht gut auf seinen Vorgänger Schmeling zu sprechen. Durch den Abschluß des Baer-Kampfes hat Schmeling sowohl dem Madison Square Garden als auch Sharkey einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn beide Parteien hofften hier, mit einem Revanchekampf ein gutes Geschäft zu machen. Sharkey erklärte, er werde Schmeling niemals Gelegenheit geben, den Titel von ihm zurückzugewinnen. Wie üblich schloß der Bostoner damit, daß er alle Schwergewichtler der Welt schlagen könne. Sharkey sieht jetzt anscheinend seine Felle wegschwimmen, denn bisher hat er aus dem Besitz des Titels noch keinen Nutzen ziehen können. Man ersieht aber aus der Sachlage, wie geschickt wieder Joe Jacobs war, der immer wieder Schachzüge weiß, um sich seine vorgezeichneten Wege zu ebnen.

Sport in Kürze . . .

Der Krefelder Schönrath wird am 11. Januar in Cardiff gegen den englischen Doppelmeister Petersen boxen. Seine im Kampf gegen Neusel erlittene Verletzung ist gut ausgeheilt. In den nächsten Tagen tritt der Krefelder die Fahrt nach England an, um sich an Ort und Stelle vorzubereiten.

*

Der Vorstand des SC. Rot-Weiß Frankfurt konnte zwar die finanziellen Schwierigkeiten, in die der Verein durch die Geschäftsführung des früheren Vorstandes geraten war, wieder etwas in Ordnung bringen, ist jetzt aber doch noch gezwungen, die Zahlungen einzustellen.

*

Der Südostdeutsche Fußball-Verband hat jetzt seine Elf zum Bundespokalspiel gegen Norddeutschland nach den Erfahrungen aus den Probespielen gegen Nicholson wie folgt aufgestellt: Wenzel (Breslau 08); Schlesinger (VfB. Breslau), Koppa (Vorwärts Ras. Gleiwitz); Kurpanneck (Beuthen 09), Heinzel (Sportfr. Breslau), Wronna (Breslau 06); Wenk (Hoyerswerda), Dommaschk (Ströbitz), Steuer (Oels), Malik (Beuthen 09), Wratzlawek (Beuthen 09).

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 29. Dezember.

Die Tendenz des Vormittags und vorbörslichen Verkehrs war sowohl für Aktien als auch für festverzinsliche Werte als überwiegend fest zu bezeichnen. Man nannte die Kurse bis zu 1%, teilweise noch darüber höher. Der offizielle Börsenbeginn brachte dann aber eine gewisse Enttäuschung. Die bei den Banken vorliegenden Kaufordres, die teilweise sogar beträchtlicheren Umfanges sein sollten, betrafen in der Hauptsache die Rentenmärkte, und man konnte sogar eher das Bestreben feststellen, Aktienpositionen in Renten zu tauschen. Infolgedessen zeigten die ersten Notierungen keine einheitliche Tendenz, und neben Besserungen bis zu 1½% konnte man auch Rückgänge im gleichen Umfang feststellen, von denen besonders der Montanmarkt betroffen wurde.

Es lagen nur wenig Momente vor, die von Einfluß auf die Tendenz waren. So regten die Kurssteigerungen an der gestrigen New-Yorker Börse, besonders die der deutschen Bonds an, ferner befriedigte die Zunahme der Spareinlagen, dagegen blieb die Zahlungseinstellung des Brandenburger Bankhauses Müller & Co. ohne Eindruck.

Siemens, über deren voraussichtliche Dividende in der Presse heute Erörterungen erschienen sind, die von 6% sprachen, lagen 1¼% schwächer. Wie schon erwähnt, konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die festverzinslichen Werte unter Führung von Alt-, Neubesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen, die bis 1% höher lagen. Altbesitzanleihe zog auf 61¼% an.

Am Berliner Geldmarkt war die Situation kurz vor dem Ultimo natürlich weiter steifer und Tagesgeld zog an der unteren Grenze auf 4¾ bezw. 4⅝% an.

Der holländische Beimischungszwang von Butter zur Margarine.

Bei den Forderungen der deutschen Landwirtschaft auf Einführung eines Butterbeimischungszwanges bei der Herstellung von Magarine wird vielfach auf das holländische Beispiel Bezug genommen. In Holland ist der Beimischungszwang durch Gesetz vom 3. Juli 1932 in Kraft getreten. Das Gesetz sieht eine 25proz. Beimischung von Butter zur Margarine vor. Diese Misch- oder A-Margarine muß mit einer Marke versehen sein, die mit 15 Cts. je kg vom Staat erworben werden muß. Außer dieser Margarinesorte kann auch ungemischte oder B-Margarine vertrieben werden, falls sie mit einer Marke in Höhe von 35 Cts. je kg versehen ist. Auch die in den Handel kommende Molkereibutter wird mit einer Marke versehen, die zurzeit 42 Cts. je kg kostet. Die durch den Verkauf der Marken eingehenden Gelder fließen einem besonderen Fonds zu, der zu Gunsten der Milchwirtschaft bezw. für Exportförderungszwecke verwendet wird. — Hieraus sieht man, welche Verteuerung die Beimischung ergibt.

Umsatzsteigerung bei der Doornkaat durch Spritpreissenkung.

Nach den von Monat zu Monat absinkenden Umsätzen brachte die zweite Hälfte des am 30. September 1932 beendeten Geschäftsjahres nach erfolgter Spritpreissenkung bei der „Doornkaat" A.-G., Norden, eine Besserung des Geschäftes. Diese reichte aber nicht aus, um die ungünstige Wirkung des außerordentlichen Umsatzrückganges im ersten Halbjahr und die damit entstandenen Betriebsverluste wieder auszugleichen. Im Tee-Import wurden zufriedenstellende Umsätze erreicht. Die Mineralwasserfabrik erzielte besseren Absatz als bisher. Beide Abteilungen trugen zur Ausnutzung der Betriebsanlagen sowie zur Stützung der Verkaufsorganisation erheblich bei. Bei einem Fabrikationsgewinn von 0,57 (0,61) Mill. RM. und bei 35 189 (36 563) RM. Abschreibungen ist die Gewinn- und Verlustrechnung dadurch ausgeglichen, daß der Verlust des Geschäftsjahres 1931/32 sowie der Verlustvortrag von 93 870 RM. durch Auflösung eines bisher unter Kontokorrent-Konto geführten Reservefonds und durch eine Teilauflösung stiller Reserven ausgebucht wurde. In der Bilanz werden bei unverändert 1,2 Mill. RM. Aktienkapital Vorräte mit 0,67 (0,54), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen mit 0,23 und Bankguthaben mit 0,072 i. V. Kontokorrent-Konto 0,54) sowie andererseits Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen mit 0,22 (0,43) Mill. RM. ausgewiesen. Die gesetzliche Reserve ist mit 60 000 RM. unverändert; neu wird eine Delkredere- und Steuer-Rückstellung mit 44 112 RM. ausgewiesen. — Das erste Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres brachte eine Umsatzsteigerung.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

● **Dortmund**, 29. Dez. Auftrieb: 393 Großvieh, 123 Schweine, 34 Kälber. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe: a) 330 bis 365, b) 270—320, c) 200—260, Rinder: 160—250. Beste Tiere über Notiz. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten: 6—8 Wochen alte Ferkel 8—10, 8—10 Wochen alte Ferkel 10—16, 10—12 Wochen alte Ferkel 16—30 RM. Nächster Markt am 4. Januar 1933.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

Osnabrück, 29. Dez. Auftrieb: 52 Großvieh, 104 Kälber, 368 Schweine. Es kosteten: Bullen: a) —, b) 23—25, c) 18—22; Kühe: a) 23—25, b) 19—22, c) 14 bis 18; Färsen: 20—26; Kälber: a) —, b) 34—37, c) 28—33, d) 20—27; Schweine: a) 36, b) 33—35, c) 32—34, d) 28—31, e) 28—36. Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber schlecht; Schweine sehr schlecht. Nächster Markt am 5. Januar 1933.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Hamburg**, 29. Dez. Auftrieb: 335 Ochsen, 356 Färsen, 129 Bullen, 353 Kühe, 22 Fresser, 150 Stallmastschafe, 276 Weidemastschafe. Es kosteten: Ochsen: a) 28 bis 30, b) 25—27, c) 20—23, d) 12—17; Färsen: a) 29 bis 30, b) 25—27, c) 20—23, d) 12—17; Bullen: a) 24 bis 26, b) 20—22, c) 16—18, d) 10—14; Kühe: a) 22 bis 24, b) 18—21, c) 12—15, d) 7—10. Marktverlauf: langsam, beste Tiere über Notiz; Schafe ruhig, wegen der geringen Zufuhren wurde von einer Notiz abgesehen.

Schweinemarkt in Lehrte.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 28. Dez.

Auftrieb: 1131 Ferkel und 82 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt bis 7 Mk., 6—8 Wochen alt 8—10 Mk., 8—12 Wochen alt 11—15 Mk.; Läuferschweine, 3—4 Monate alt 16—21 Mk., 4—5 Monate alt bis 30 Mark. Marktverlauf: Bei kleiner Zufuhr mittelmäßig.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 29. Dez. Westf. Weizen 75-76 kg 19,50, westf. Roggen 71-72 kg 15,25—15,50, pomm. Hafer 51-52 kg 14,50—15, ostfries. Hafer 51-525 kg 14,25—14,75, Wintergerste 62-63 kg 17,75—18, Weizenmehl, Bäckermehl 26,50, Roggenmehl 70% 23,50—23,75, ostdtsch. Roggenmehl 21,50, Weizenkleie 8,75—9,50, Roggenkleie 8—8,50, Trockenschnitzel 9—9,25, Zuckerschnitzel 10—10,25. Tendenz: ruhig, Handelsklassen ohne Angebot.

Berliner Produktenbörse.

× **Berlin**, 29. Dez. Nach stetigem Vormittagsverkehr machte sich an der Produktenbörse allgemein eine Befestigung geltend. Das Inlandsangebot hat nachgelassen, dagegen läßt die Kauflust, besonders für Roggen und Hafer, eine Belebung erkennen, wobei die Neuregelung der Reiseinfuhr, stimmungsmäßig nicht ganz ohne Einfluß blieb. Am Mehlmarkte hat allerdings nur die Besserung des Roggenmehlabsatzes angehalten, wobei die Mühlen jedoch auch über unzureichenden Mahllohn klagen. Im Promptgeschäft waren für Weizen und Roggen etwa 1 M. höhere Preise als gestern zu erzielen, am Lieferungsmarkte ergaben sich zumeist Preisbesserungen im gleichen Ausmaße, wobei die Staatliche Gesellschaft nur Angebotsspitzen aufzunehmen brauchte. Mailroggen eröffnete aber nur eine halbe Mark höher. Weizenmehl hat ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen, Roggenmehl ist nach wie vor etwas besser beachtet und im Preise gut behauptet. Für Hafer zeigt sich regere Kauflust an der Küste, anscheinend zur Verladung nach dem nordwestdeutschen Mästergebiet. Gerste liegt ruhig aber stetig.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 29. Dezember 1932.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	29. 12.	28. 12.
Weizen märk. neue Ernte	187—189	186—188
Dezember	200—200	199—199
März	204½—½	204—203½
Mai	207½—½	206½—06½
Tendenz:	fester	ruhig
Roggen märk. neue Ernte	154—156	153—155
Dezember	165½—65	164¾—64½
März	167—167	166¼—166
Mai	169¼—¼	168¾—68¾
Tendenz:	stetig	ruhig
Gerste		
Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	matter
Hafer märk.	114—119	114—119
Dezember	—	—
März	126—126½	—
Mai	128—129	126—125½
Tendenz:	fest	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	29. 12.	28. 12.
Weizenmehl	23¼—26¼	23¼—26¼
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	19.4—21.6	19.35.21.5
Tendenz:	stetig	stetig
Weizenkleie	8.8—9.2	8.8—9.2
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz:	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	21—26	21—26
kl. Speiseerbs.	20—22	20—22
Futtererbsen	13—15	13—15
Peluschken	13.5—14.5	13—14.5
Ackerbohnen	13½—15½	13½—15½
Wicken	14—16	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11¾—13	11¾—13
Seradella alt	—	—
neu	18—24	18—24
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10	10
Trockenschn.	8.90	8.90
Soyabohnen ab Hamb.	9.6	9.6
Soyabohnen ab Stettin	10.10	10.1
Kartoffelflock.	13.4	13.4

Speisekartoffeln, weiße	1.15—1.25
Speisekartoffeln, rote	1.30—1.40
Odenwälder, blaue	1.20—1.30
Andere gelbfleischige	1.40—1.50
Weizenausfuhrscheine	per Jan. 131½ erzielbar
Weizenausfuhrscheine	per Feb. 132½ erzielbar
Weizenausfuhrscheine	per März 133½ erzielbar
Roggenausfuhrscheine	—
Roggenausfuhrscheine	sofort 106½ bez.
Gerstebezugsscheine	—
Maisbezugsscheine	sofort 84 Wert
Maisbezugsscheine	per Jan. 85 Wert

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	29. 12. Brief	Geld	bezahlt	28. 12. Brief	Geld	bezahlt
loko	7.05			6.97		
Dezember	7.51	7.46	—	—	—	—
Januar 32	6.78	6.72	—	6.70	6.63	6.65
März	6.94	6.91	—	6.86	6.84	6.85
Mai	7.08	7.06	—	6.98	6.97	6.98
Juli	7.20	7.18	—	7.12	7.11	7.12
Oktober	7.39	7.36	—	7.30	7.27	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	29. 12.	28. 12.		29. 12.	28. 12.
loko	4.95	5.10			
Dezember	4.94	4.85	August 33	5.04	4.96
Januar 33	4.96	4.87	September 33	5.05	4.97
Februar 33	4.97	4.88	Oktober 33	5.06	4.98
März 33	4.99	4.90	November 33	5.07	4.99
April 33	5.00	4.91	Dezember 33	5.09	5.01
Mai 33	5.02	4.93	Januar 34	5.11	5.03
Juni 33	5.02	4.94	März 34	5.13	5.05
Juli 33	5.03	4.95	Mai 34	5.16	5.08
			Juli 34	5.18	5.10

	29. 12.	28. 12.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	29. 12.	28. 12.
Loco Surtee F. G.	5.09	5.03
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.78	4.72
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.61	4.55
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.02	4.96
„ Bengal F. G.	4.19	4.13
„ Bengal Superfine	4.39	4.33
„ Sind F. G.	4.19	4.13
„ Sind Superfine	4.39	4.33

New Orleans: Baumwolle

	29. 12.	28. 12.		29. 12.	28. 12.
loco	6.05	5.86			
Dezember	6.60	6.50	Mai 33	6.18—19	6.06—07
Januar	5.91	5.81	Juli	6.31	6.20
März	6.04—05	5.95—97	Oktober	6.50—52	6.40

Tendenz gut behaupt.

New York: Baumwolle

	29. 12.	28. 12.		29. 12.	28. 12.
loco	6.15	6.00			
Dezember	6.69	6.52	Juni	6.28	6.14
Januar	5.97	5.82	Juli	6.35	6.21
Februar	6.03	5.88	August	6.41	6.27
März	6.10—11	5.95—96	September	6.47	6.33
April	6.16	6.01	Oktober	6.54—55	6.40—41
Mai	6.22—23	6.08—09	November	6.61	6.46

Tendenz: gut behaupt.

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	15000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	15000
Export nach Frankreich	15000
Export nach dem übrigen Kontinent	25000
Export nach Japan und China	14000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	6000

Der weiteste Weg lohnt sich. — Getragene, fast neue, gereinigte
Maß-Anzüge
von Mk. 9.— an.
Mäntel aller Art von Mk. 8.— an
Hosen von Mk. 2.— an
Schuhe von Mk. 2.— an
Damenkleider, Kostüme, Mäntel preiswert billig
Ferner:
Neue Anzüge von Mk. 16.— an
Lederschuhe von Mk. 5.50 an
Sport- und Jagdstiefel von Mk. 8.50 an
Gamaschen von Mk. 5.— an
Motorradstiefel von Mk. 12.50 an
Partiewarenhaus Lewenthal
Münster, Königstr. 44, gegenüb. d. Ortskrankenk.

6-7000 Mk.
auf erste Hypothek. nur vom Selbstverleiher
zu leihen gesucht.
Off. unter A 206 an die Anzeigenverwaltg. der Zeno, Münster.

Heiraten
Geschäfts- und Hauseigentümer,
kath., 28 Jahre, sucht zwecks
Heirat
eine geschäftstüchtige Dame bis z. gleich. Alter kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. ft. m. Bild unt. Z 636 an die Dorstener Volkszeitg. in Dorsten.


Ohne Frage: Das Augenglas von Overhage
Münster i. W.
A107 Prinzipalmarkt 3

Ein kleiner
Restbestand von Herren- u. Damenstoffen
aus der Konkursmasse der Fa. St. Plaggenborg, Münster i. W., wird bis einschließlich 3. Januar 1933 f. jeden annehmb. Preis im Geschäftslok., Bahnhofstraße 44 II, freihändig verkauft.
Der Konkursverwalter.

Halbe Fahrt wird vergütet.
10% Rabatt
Mäntel von 9.- RM. an
Anzüge von 9.- RM. an
Auch für die stärksten Herren passend
Gehrock . . . 17.-
Smoking . . . 23.-
Neue Anzüge von RM. 12.- an
Einzelne Hosen . . 2.50
Winterlodenjoppen 9.50
Herren-Halbschuhe von RM. 4.50 an
Damen-Halbschuhe von RM. 2.50 an
Jakobson
Münster i. W.
Windthorststraße 50
Ecke Lauerstraße, 1 Min. vom Durchbruch entfernt.
Achten Sie auf die Hausnummer
Nr. 50

Klaviere
neu und gebraucht, erstklassig und spottbillig aus Konkursmasse abzugeben.
Münster i. W., Breitegasse 2.

Konkurs- Verhütung durch **C. Schrickel,**
Münster, Hermannstr. 63
NB. 20jähr. Praxis, ln. Referenzen

Angebote

Gesucht sofort
Person. jeden Standes zur Uebernahme einer Maschinenstrickerei auch nebenberuflich. Hohes Dauer-Einkommen, denn wir verkaufen die fertigen Arbeiten. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute Prospekte unverbindlich u. kostenlos von Firma
Gustav Nissen & Co.
Hamburg 6, Zollver. Niederl. Stammhs. gegründet 1883.

Zum baldigen Eintritt
Mädchen
in Küche und Haus erfahren, nicht unt. 21 J., gesucht. Angebote mit Zeugn. unter A K 92 an die Anzeigenverw. der Zeno, Münster.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
R. E. Berthold, Halle/S.

Gesuche
Kath. kinderl. **Mädchen,** mit la. Empfehlungen, **sucht Stelle,** in kath. Privat- oder Geschäftshaus in klein. Ortschaft Nähe Münst. Off. u. A 204 a. d. Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Suche für meinen Gehilfen (18½ Jahre) in Bäcker- u. Konditorei gelernt,
Tauschstellung
W. Sodt,
Bäcker- u. Konditorei, **Lingen-Ems.**

Für den Verkauf unserer erstklassigen, gut eingeführten deutschen
Nähmaschinen
suchen wir noch tüchtige
Vertreter(innen)
gegen höchste Bezüge.
Pfaff-Nähmaschinenhaus, Münster i. Westf., Wolbecker Straße 21.

Lerne um! Kaufe mit Bargeld! Aber wie?
Durch den **Demokre-Verband eGmbH.,**
Bez.-Leita.: Hellmann-Münster i. W., Bernhardstraße 4 I.